

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1927-1944 1943

252 (12.9.1943)

Verlagsband: Sammelband 3-5, Fernsprecher 7927 bis 7931 und 8902 bis 8903, Postfach 1000, Karlsruhe 2988 (Anzeigen), 8783 (Zeitungsbereich), 2935 (Buchbereich), 2936 (Anzeigen), 2937 (Anzeigen), 2938 (Anzeigen), 2939 (Anzeigen), 2940 (Anzeigen), 2941 (Anzeigen), 2942 (Anzeigen), 2943 (Anzeigen), 2944 (Anzeigen), 2945 (Anzeigen), 2946 (Anzeigen), 2947 (Anzeigen), 2948 (Anzeigen), 2949 (Anzeigen), 2950 (Anzeigen), 2951 (Anzeigen), 2952 (Anzeigen), 2953 (Anzeigen), 2954 (Anzeigen), 2955 (Anzeigen), 2956 (Anzeigen), 2957 (Anzeigen), 2958 (Anzeigen), 2959 (Anzeigen), 2960 (Anzeigen), 2961 (Anzeigen), 2962 (Anzeigen), 2963 (Anzeigen), 2964 (Anzeigen), 2965 (Anzeigen), 2966 (Anzeigen), 2967 (Anzeigen), 2968 (Anzeigen), 2969 (Anzeigen), 2970 (Anzeigen), 2971 (Anzeigen), 2972 (Anzeigen), 2973 (Anzeigen), 2974 (Anzeigen), 2975 (Anzeigen), 2976 (Anzeigen), 2977 (Anzeigen), 2978 (Anzeigen), 2979 (Anzeigen), 2980 (Anzeigen), 2981 (Anzeigen), 2982 (Anzeigen), 2983 (Anzeigen), 2984 (Anzeigen), 2985 (Anzeigen), 2986 (Anzeigen), 2987 (Anzeigen), 2988 (Anzeigen), 2989 (Anzeigen), 2990 (Anzeigen), 2991 (Anzeigen), 2992 (Anzeigen), 2993 (Anzeigen), 2994 (Anzeigen), 2995 (Anzeigen), 2996 (Anzeigen), 2997 (Anzeigen), 2998 (Anzeigen), 2999 (Anzeigen), 3000 (Anzeigen)

Der Führer

DAS HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN DER BADISCHE STAATSANZEIGER



Einzelpreis: Sonntag-Ausgabe 15 Rpf.

Karlsruhe, Sonntag, den 12. September 1943

17. Jahrgang / Folge 252

GAUHAUPTSTADT KARLSRUHE

Erziehungsmittel „Der Führer“ erscheint wöchentlich 7mal als Morgenzeitung und zwar in fünf Ausgaben: Gauhaupstadt Karlsruhe - Kreisstadt Baden - Kreisstadt Bruchsal - Kreisstadt Rastatt - Kreisstadt Pforzheim - Ausgabe aus der Fremde für die Kreise Offenburg, Bad und Rehl. Die Anzeigendrucke sind in der 8. st. ständigen Preisliste vom 13. Juni 1942 festgelegt. Die Preisliste wird auf Wunsch kostenlos zugelandet. Für Familienanzeigen gelten ermäßigte Grundpreise. Anzeigen unter der Rubrik „Führer-Anzeigen“ (das sind die freigelegten Stellen für Handarbeiten) werden zum ermäßigten Preis berechnet. Nachlässe können a. St. nicht gemacht werden. Die Anzeigendrucke werden im allgemeinen im Voraus bezahlt. Die Anzeigendrucke werden im allgemeinen im Voraus bezahlt. Die Anzeigendrucke werden im allgemeinen im Voraus bezahlt.

Ein Verrat bestraft sich selbst

Vittorio Emanuele und seine Camarilla - Sabotage am Werk Mussolinis - „Gott schütze uns vor unsern Freunden...“ - Die Ursachen unserer Rückschläge Ein abgefemter Plan ist mißlungen - Jetzt ist die Atmosphäre endlich klar

Von Franz Moraller

Sochgepannte Erwartungen...

Wir können uns gut vorstellen, wie in den fünf Tagen, die zwischen dem heimlichen Verrat vom 8. September lagen, die Gemüter in der Frontlager fiebernd und angespannt waren. Die Erwartung, daß die italienischen Streitkräfte von den Westmächten durch ganz Italien vorwärtsstürmenden Briten und Amerikanern hinfällig gemacht würden. Alles weitere würde sich dann schon von selbst ergeben - es war schon ein verdammt geschicktes ausgeklügeltes Plänchen. Es ist nun allerdings - die feindliche Front nach wenigen Tagen mit gutem Gewissen getroffen werden - in einem Umfang daneben gegangen, wie noch selten ein Anschlag gegen das Reich mißlungen ist. Was aus Gründen, über die im folgenden noch gesprochen werden soll, die deutsche Öffentlichkeit von den Ereignissen übertrug worden sein - die deutsche Führung und die deutsche Wehrmacht würde ebenfalls nicht, und nach einer Frist, die nicht nach Tagen, sondern höchstens nach Stunden geschätzt werden kann, sich nicht etwa die deutschen Streitkräfte in Italien hinfällig, wohl aber hat die italienische Wehrmacht aufgehört zu existieren. In Rom sind die Truppen des Generalfeldmarschalls Kesselring einmarschiert, der Papst und die Vatikanstadt stehen unter deutscher Schutz; alle Teile des Landes, die für die weitere Verteidigung des Kontinents von Bedeutung sind, befinden sich ebenso fest in deutscher Hand wie die bisher von italienischen Truppen besetzten außeritalienischen Gebiete; die Verbindungen sind von den Alpen bis nach Neapel gesichert. Die mißlungene Karikatur eines Königs, Vittorio Emanuele, und sein Generalinfragan Badoglio hatten wenig Zeit, die Ereignisse des Verrats zu erörtern; sie sind mit geschickter Geschwindigkeit von der Bildfläche verschwinden. An ihrer Stelle steht mit wachsender Autorität und in unerwarteter Weise zu Deutschland die italienische Nationalregierung. Erhebliche Truppenkontingente, vornehmlich der faschistischen Militärs, haben sich dem deutschen Kommando unterstellt und stehen bereits Seite an Seite mit ihren deutschen Kameraden in erbitterten Abwehrkämpfen gegen die bei Neapel und Salerno beheimatlichen Truppen der Briten und Amerikaner. Kurzum: nichts von dem, was sich unsere Feinde von der italienischen Seite her zu versprechen, ist eingetreten, wohl aber steht die Verteidigung des Kontinents im Süden nunmehr bereit für alle Eventualitäten und die Diktatorien, nicht mehr bedroht von Verrat, Sabotage und Intrigen, heute geschloßener und härter als je als jemals im Zeichen dieser bundesgenössischen Unzuverlässigkeit war. Die uns zugedachte Überreaktion dürfte somit bereits ziemlich eindeutig auf der Gegenseite zu buchen sein.

sondern das ahnte schließlich seit dem hinterlistigen Sturz Mussolinis jedermann bei uns. Für uns in der Presse war in dieser ganzen Zeit die Behandlung der italienischen Ereignisse gewiß keine reine Freude, denn angesichts der heissen und immer gespannter werdenden Lage mußte naturgemäß zu diesem Komplex eigentlich mehr verschwiegen werden als veröffentlicht werden durfte. Heute liegen die Gründe offen zu Tage, und mancher wird jetzt verstehen, worüber er vor kurzem noch den Kopf schüttelte; insofern hand es sich um ein Spiel, das in dieser Frage notwendigerweise das Interesse unserer Desinteressierten zurücktreten mußte. Es kam geradezu entscheidend darauf an, beim Gegner und der italienischen Verrätertruppe den Eindruck zu erwecken, als ob unsere Führung blindlings und ahnungslos in die feingespinnnen Netze und in die verräterischen Fallen hineingelaufen würde. Wie glänzend das gelang und wie einseitig sich die Verräter in ihrem eigenen Netz fangen ließen, das haben nunmehr die Ereignisse der letzten Tage gezeigt. Damit ist aber auch der Zeitpunkt gekommen, über die Hintergründe dieses abgefemten Spiels nunmehr mit aller Deutlichkeit zu reden.

Der Mann, der vor zwanzig Jahren Italien vor dem bolschewistischen Chaos und dem hilflos starrenden Zaunkönig seinen Thron gerettet hatte, der Mann, der mit beispiellosen Energien den zerfallenden Staat wieder geeicht und zu einer achtunggebietenden Großmacht emporgeführt hatte, dieser Mann, Benito Mussolini, war bis zum letzten Tage seines Reichs ein Mann, der sich für Italien eine große Zukunft nur an der Seite Deutschlands geben konnte. Seine Tragik ist es, daß er die faschistische Revolution im Innern nicht konsequent zu Ende geführt hatte. Daß er sich verpflichtet fühlte, dem Kaiser Savoyen, das von seiner die Treuepflicht zum Regimentsprinzip erholten hat, die Truppe zu halten, und daß er nicht in den ersten Stunden des Marsches auf Rom diese unitalienische, international verpönte und verfluchte Dynastie zum Tode jagte, sollte ihm und seinem geschäftlichen Werk nach zwanzig Jahren zum Verbhängnis werden. Denn es war ein offenes Geheimnis, daß sich um den Hof Vittorio Emanueleles, vor allem um die Figur des Kronprinzen Umberto, eine Clique sammelte, die aus ihren reaktionären, plutokratischen, anglophilen und antisozialistischen Reaktionen ein wenig Spiel machte. In diesem Ringel nahmen die Operettengenerale vom Schlage Badoglio, die es zwar verstanden, wie die Pfauen einberauscht waren, von wahren Soldaten aber keine Spur aufwiesen, einen breiten Raum ein. Ihnen alle, deren geistiges Format mit den körperlichen Massen ihres Souveräns in harmonischem Einklang stand, war der Mann aus dem Volke, der wie ein Niese das Schicksal des Landes lenkte, von seher unheimlich und hassenwert. Sie lauerten auf ihre Stunde, und insofern indolgent und schottierten sie das Werk Mussolinis unter königlichem Schutz nach Herzogenlaß. Das Offizierskorps, in dem nicht Charakter und Leistung, sondern Geburt, Stand und Besitz ausschlaggebend waren, eragten sie in ihrem Geiste - mit welchem Erfolg, das hat das Verlangen der italienischen Wehrmacht an allen Stellen, wo sie auftrat, zur Genüge gezeigt. Daß Italien mit völliger Angenügen in diesen Krieg eintrat, ist das Verdienst dieser militärischen Saboteure, an deren Spitze als Verantwortlicher der Generalstabchef Badoglio stand. Mit allen Mitteln mußten sie es zu verhindern, daß der Faschismus maßgebenden Einfluß auf die Struktur des italienischen Heeres gewann.

Die durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben die im Rom stehenden königlich-italienischen Gardeverbände in Stärke von zwei Panzern und fünf Infanteriedivisionen unter dem Eindruck der energischen deutschen Maßnahmen ihre Waffen niedergelegt. Unsere Truppen sind in Mailand, Turin und Padua einmarschiert. Die Seeflotte Pola wurde übergeben. Im Kampf von Salerno stehen deutsche Truppen in erbittertem Kampf gegen starke britisch-nordamerikanische Kräfte. Die Höhen östwärts der Küstenüberung werden gehalten. Im Gegenangriff wurde verlorenes Gelände zurückgewonnen, wobei der Feind empfindliche Verluste an Menschen und Material erlitt. Die Luftwaffe versetzte bei Angriffen gegen Schiffe und geladene Truppen im Golf von Salerno mehrere Transporter wurden schwer beschädigt. Wenige italienische Flugzeuge fliegen gestern in den Küstenraum der besetzten Gebiete. Ein Flugzeug wurde abgeschossen.

Feuert zu Ende geführt hatte. Daß er sich verpflichtet fühlte, dem Kaiser Savoyen, das von seiner die Treuepflicht zum Regimentsprinzip erholten hat, die Truppe zu halten, und daß er nicht in den ersten Stunden des Marsches auf Rom diese unitalienische, international verpönte und verfluchte Dynastie zum Tode jagte, sollte ihm und seinem geschäftlichen Werk nach zwanzig Jahren zum Verbhängnis werden. Denn es war ein offenes Geheimnis, daß sich um den Hof Vittorio Emanueleles, vor allem um die Figur des Kronprinzen Umberto, eine Clique sammelte, die aus ihren reaktionären, plutokratischen, anglophilen und antisozialistischen Reaktionen ein wenig Spiel machte. In diesem Ringel nahmen die Operettengenerale vom Schlage Badoglio, die es zwar verstanden, wie die Pfauen einberauscht waren, von wahren Soldaten aber keine Spur aufwiesen, einen breiten Raum ein. Ihnen alle, deren geistiges Format mit den körperlichen Massen ihres Souveräns in harmonischem Einklang stand, war der Mann aus dem Volke, der wie ein Niese das Schicksal des Landes lenkte, von seher unheimlich und hassenwert. Sie lauerten auf ihre Stunde, und insofern indolgent und schottierten sie das Werk Mussolinis unter königlichem Schutz nach Herzogenlaß. Das Offizierskorps, in dem nicht Charakter und Leistung, sondern Geburt, Stand und Besitz ausschlaggebend waren, eragten sie in ihrem Geiste - mit welchem Erfolg, das hat das Verlangen der italienischen Wehrmacht an allen Stellen, wo sie auftrat, zur Genüge gezeigt. Daß Italien mit völliger Angenügen in diesen Krieg eintrat, ist das Verdienst dieser militärischen Saboteure, an deren Spitze als Verantwortlicher der Generalstabchef Badoglio stand. Mit allen Mitteln mußten sie es zu verhindern, daß der Faschismus maßgebenden Einfluß auf die Struktur des italienischen Heeres gewann.

Entwaffnung des Badoglio-Heeres vor dem Abschluß

Unsere Truppen in Mailand, Turin und Padua einmarschiert - Empfindliche Verluste des Feindes bei Salerno

* Aus dem Führerhauptquartier, 11. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Namen von Hitler ist eine feindliche Landungsgruppe der Bolschewiken im wesentlichen schon vor Erreichen der Küste durch Artilleriefeuer zerstört. Mit Resten gelaundeter feindlicher Kräfte sind noch Kämpfe im Gange. Drei Kanonenboote, ein Wachboot und elf Landungsboote wurden von Verbänden des Heeres und der Kriegsmarine versenkt oder in Brand geschossen. Südwestlich Marjopol, das nach völliger Zerstörung aller kriegerischen Anlagen planmäßig geräumt wurde, rieben deutsche und rumänische Truppen eine an der Küste des Schwarzmeeres gelaundete Kräftegruppe der Sowjets an. Westlich Archaosarmelisse schlossen deutsche Panzerverbände die Masse einer sowjetischen Schiffsdivision ein und vernichteten einen feindlichen Divisionsstab. Im Kampfgebiet von Charkow und südwestlich Konost wurden starke feindliche Angriffe in erbitterten Kämpfen abgehaltem und örtliche Einbrüche beseitigt oder abgeriegelt.

Im mittleren Frontabschnitt dauern an der Dnawa und südwestlich Kizom die schweren Abwehrkämpfe an. Westlich Wjasma schreitet hartnäckige Angriffe der Sowjets, vorübergehend in unsere vordersten Stellungen eingedrungen feindliche Kräfte wurden im Gegenangriff geworfen und dabei zahlreiche Waffen vernichtet oder erbeutet. Die Sowjets verloren gestern an der Ostfront 203 Panzer. Die Luftwaffe setzte zahlreiche feindliche Panzer außer Betrieb, vernichtete rund 200 mit Truppen beladene Fahrzeuge und zerstörte mehrere Kraftfahrzeuge der Sowjets. Im hohen Norden schossen schnelle deutsche Kampfpläne einen feindlichen Kampfschoner in Brand. Während der Nacht wurden Nachschubverbindungen und Truppenunterkünfte des Feindes an verschiedenen Frontabschnitten mit Bomben aller Kaliber belegt. Die Entwaffnung des italienischen Badoglio-Heeres steht vor ihrem Abschluß. Wo örtlich noch Widerstand geleistet wird, sind unsere Truppen in energischem Vorgehen. Die italienische Wehrmacht auf der Insel Rhodos hat nach einem Angriff durch Sturmstapflieger kapituliert.

Die durch Sondermeldung bekanntgegeben, haben die im Rom stehenden königlich-italienischen Gardeverbände in Stärke von zwei Panzern und fünf Infanteriedivisionen unter dem Eindruck der energischen deutschen Maßnahmen ihre Waffen niedergelegt. Unsere Truppen sind in Mailand, Turin und Padua einmarschiert. Die Seeflotte Pola wurde übergeben. Im Kampf von Salerno stehen deutsche Truppen in erbittertem Kampf gegen starke britisch-nordamerikanische Kräfte. Die Höhen östwärts der Küstenüberung werden gehalten. Im Gegenangriff wurde verlorenes Gelände zurückgewonnen, wobei der Feind empfindliche Verluste an Menschen und Material erlitt. Die Luftwaffe versetzte bei Angriffen gegen Schiffe und geladene Truppen im Golf von Salerno mehrere Transporter wurden schwer beschädigt. Wenige italienische Flugzeuge fliegen gestern in den Küstenraum der besetzten Gebiete. Ein Flugzeug wurde abgeschossen.

Feuert zu Ende geführt hatte. Daß er sich verpflichtet fühlte, dem Kaiser Savoyen, das von seiner die Treuepflicht zum Regimentsprinzip erholten hat, die Truppe zu halten, und daß er nicht in den ersten Stunden des Marsches auf Rom diese unitalienische, international verpönte und verfluchte Dynastie zum Tode jagte, sollte ihm und seinem geschäftlichen Werk nach zwanzig Jahren zum Verbhängnis werden. Denn es war ein offenes Geheimnis, daß sich um den Hof Vittorio Emanueleles, vor allem um die Figur des Kronprinzen Umberto, eine Clique sammelte, die aus ihren reaktionären, plutokratischen, anglophilen und antisozialistischen Reaktionen ein wenig Spiel machte. In diesem Ringel nahmen die Operettengenerale vom Schlage Badoglio, die es zwar verstanden, wie die Pfauen einberauscht waren, von wahren Soldaten aber keine Spur aufwiesen, einen breiten Raum ein. Ihnen alle, deren geistiges Format mit den körperlichen Massen ihres Souveräns in harmonischem Einklang stand, war der Mann aus dem Volke, der wie ein Niese das Schicksal des Landes lenkte, von seher unheimlich und hassenwert. Sie lauerten auf ihre Stunde, und insofern indolgent und schottierten sie das Werk Mussolinis unter königlichem Schutz nach Herzogenlaß. Das Offizierskorps, in dem nicht Charakter und Leistung, sondern Geburt, Stand und Besitz ausschlaggebend waren, eragten sie in ihrem Geiste - mit welchem Erfolg, das hat das Verlangen der italienischen Wehrmacht an allen Stellen, wo sie auftrat, zur Genüge gezeigt. Daß Italien mit völliger Angenügen in diesen Krieg eintrat, ist das Verdienst dieser militärischen Saboteure, an deren Spitze als Verantwortlicher der Generalstabchef Badoglio stand. Mit allen Mitteln mußten sie es zu verhindern, daß der Faschismus maßgebenden Einfluß auf die Struktur des italienischen Heeres gewann.

Raketenjammer in London und Washington

Der deutsche Gegenangriff verdrängte das Konzept - Churchill und Roosevelt fordern Kriegseintritt der Italiener

Rd. Berlin, 11. Sept. Nachdem die Kapitulation des Badoglio-Regimes in England und den Vereinigten Staaten zunächst mit überraschender Freude gefeiert worden war, ist diesem euforischen Zustand rasch die Ernüchterung gefolgt. Es bedurfte nicht einmal des Zeitraumes von zwei Tagen, um all die überpopulären Hoffnungen, die auf den Verrat des italienischen Königs gesetzt worden waren, größtenteils zusammenbrechen zu lassen. In ihren ersten Kommentaren waren die Zeitungen von London und New York bereits bis an den Brenner marschiert, andere künftigen an eine Landung in Südfrankreich an, von wo aus man nördlich der Alpen bis zur Donau in den angelegten Invasionsschritten lag nach den Urteilen dieser hinterlistigen Augen in so greifbarer Nähe, daß es eigentlich nur noch eine Frage von wenigen Tagen sein konnte, bis alles gemäß ihren Wünschen erledigt war. Die deutschen Maßnahmen zur Abwehr des Verrats der italienischen Verräter und zur Sicherung Europas haben alle diese Spekulationen hinweggejagt. Es konnte insofern nicht mehr behauptet werden, daß sich Turin und Mailand fest in den Händen Badoglios befänden und amerikanische Truppen in Genua gelandet seien. General Eisenhower, der sich schon als Triumphtor in Rom hatte einziehen sehen, mußte wohl über übel zugeben, daß Italien nun erst recht Kriegsschauplatz werde, und der USA-Kriegsminister Stimson prophezeite inzwischen „sehr harte Kämpfe“. Selbst die Erwartung, daß die italienische Luftwaffe und Kriegsmarine eine billige Beute der Alliierten würden, erfüllte sich nicht. Diejenigen Flottenkräfte, die zu befehligen wurden, wurden sofort von der deutschen Luftwaffe gepakt, von deren Bomben sie entberber ver-

nichtend getroffen oder zur Umkehr gezwungen wurden. Nur wenigen Einheiten ist die schwächliche Flucht geglückt, die übrigen schon von langer Hand vorbereitet war. Im übrigen ist es recht auffallend, wie von den Angehörigen mit den italienischen Verrätern verfahren wird. Nachdem die Möhren ihre Schuldigkeit getan haben, hat man nämlich nicht die geringsten Skrupel, sie bei der ersten Gelegenheit abzuschalten nach der gleichen Methode, die man gegenüber den meisten französischen Deserteurern angewandt, die Nordafrika in die Hände der Alliierten gespielt haben. Soviel geht jedenfalls nach den vorliegenden Londoner Meldungen fest, daß man dort bereits erwägt, wie man Viktor Emanuele und Badoglio am besten loswerden kann. Nach typisch jüdischer Manier wird dabei versucht, es zuzunehmen zu bringen, daß die beiden Verräterhumpen sich selbst gegenseitig abwürgen. Zu diesem Zweck gab Reuters zunächst die Meldung aus, Viktor Emanuele sei zurückgetreten. Natürlich wurde dieses „Gericht“ von Stefan dementiert, was London jedoch nicht hinderte, die Stellung des Königs als „obskur“ zu bezeichnen und hinauszujagen, Badoglio's eigenes Interesse sei es, den König zu beiseite, denn dieser wäre durch sein jahrelanges Zusammenarbeiten mit dem Faschismus „belastet“. Eine englische Zeitung verriet sogar, Badoglio habe während der Waffenstillstandsverhandlungen die Alliierten bereits davon unterrichtet, daß er den König beiseitejagen wolle. Gleichzeitig wird aber auf diesem nachgelagert, er wolle seinen Regierungsdienst wieder entlassen, denn dieser sei ihm „lästig“ geworden. Zuor sollen die beiden - die in buchstäblichem Sinne des Wortes veraltene Verräter - werden - den Plakatieren nach den letzten großen Gefechten erweisen: das italienische Volk in den Krieg gegen Deutschland hineinzuzerren. Roosevelt und Churchill er-

liegen einen Appell, in dem die Italiener aufgefordert wurden, an der Seite der Briten und Amerikaner nunmehr gegen ihre bisherigen Verbündeten zu kämpfen. Dieser Appell, der alle früheren Zeugnisse jüdischer Perfidie und heuchlerischer Verlogenheit in den Schatten stellt, schließt mit den Sätzen: „Erfämpft euch selbst einen ehrenhaften Platz unter den treuen und langerprobten Freunden eures Landes. Habt Vertrauen in eure Zukunft, es wird alles gut werden. Marschiert mit euren amerikanischen und britischen Freunden in eine Welt der Freiheit, Gerechtigkeit und des Friedens!“ Die diese Welt für Italien auszuweisen soll, ist durch eine sensationelle Indiskretion im Hauptquartier Eisenhower's bekannt geworden. Danach umfassen die von den Alliierten diktierten Kapitulationsbedingungen für Italien u. a. folgende Punkte: 1. die völlige Auflösung von Armee und Flotte, 2. die Deportierung aller Faschisten nach Nordafrika, wo sie in Arbeitslagern untergebracht werden, 3. die Errichtung einer internationalen, d. h. britisch-amerikanisch-bolschewistischen Polizei in Italien, 4. Internationalisierung Roms, 5. Aufteilung aller ehemaligen Kolonien Italiens unter die Alliierten, 6. Abtretung Siziliens an England. Wenn auch dieses Programm nicht in der von Churchill und Roosevelt geplanten Weise durchführbar sein wird - weil das Fell des Bären beinahe erit verteilt werden kann, wenn man es ganz besitzt - so kennzeichnet es doch das ganze Ausmaß der angeleglichen Gemeinheit und Heuchelei, die durch verlogene Versprechungen das italienische Volk zum Abfall von seinen Befreierwilligen bewegen wollte, um es dann nach Erlangung der Demütigung in eine nutzlose Fängerzelle zu zwingen. Ebenso charakteristisch ist aber auch die Mentalität jener Männer, die trotz Kenntnis dieser Bedingungen die Waffen frecken und ihr eigenes Volk schamlos verraten.

Feuert zu Ende geführt hatte. Daß er sich verpflichtet fühlte, dem Kaiser Savoyen, das von seiner die Treuepflicht zum Regimentsprinzip erholten hat, die Truppe zu halten, und daß er nicht in den ersten Stunden des Marsches auf Rom diese unitalienische, international verpönte und verfluchte Dynastie zum Tode jagte, sollte ihm und seinem geschäftlichen Werk nach zwanzig Jahren zum Verbhängnis werden. Denn es war ein offenes Geheimnis, daß sich um den Hof Vittorio Emanueleles, vor allem um die Figur des Kronprinzen Umberto, eine Clique sammelte, die aus ihren reaktionären, plutokratischen, anglophilen und antisozialistischen Reaktionen ein wenig Spiel machte. In diesem Ringel nahmen die Operettengenerale vom Schlage Badoglio, die es zwar verstanden, wie die Pfauen einberauscht waren, von wahren Soldaten aber keine Spur aufwiesen, einen breiten Raum ein. Ihnen alle, deren geistiges Format mit den körperlichen Massen ihres Souveräns in harmonischem Einklang stand, war der Mann aus dem Volke, der wie ein Niese das Schicksal des Landes lenkte, von seher unheimlich und hassenwert. Sie lauerten auf ihre Stunde, und insofern indolgent und schottierten sie das Werk Mussolinis unter königlichem Schutz nach Herzogenlaß. Das Offizierskorps, in dem nicht Charakter und Leistung, sondern Geburt, Stand und Besitz ausschlaggebend waren, eragten sie in ihrem Geiste - mit welchem Erfolg, das hat das Verlangen der italienischen Wehrmacht an allen Stellen, wo sie auftrat, zur Genüge gezeigt. Daß Italien mit völliger Angenügen in diesen Krieg eintrat, ist das Verdienst dieser militärischen Saboteure, an deren Spitze als Verantwortlicher der Generalstabchef Badoglio stand. Mit allen Mitteln mußten sie es zu verhindern, daß der Faschismus maßgebenden Einfluß auf die Struktur des italienischen Heeres gewann.

Was nun gar die psychologische Seite angeht, so wirken die turbulenten Ereignisse der letzten Tage nicht weniger als niederschmetternd, sondern geradezu lährend und reinigend wie ein Schmitter in einer räudigen und schwülen Atmosphäre. Es hat sich erwiesen, daß unser Volk einen sehr feinen und untrüglichen Instinkt für politische Spannungen und Verwicklungen besitzt, auch wenn sie nicht öffentlich angebrochen werden können. Daß es mit der italienischen Bundesgenossenschaft nicht mehr ganz stimmt, das wußte nicht nur unsere Führung,

Der letzte Akt des italienischen Verrats

Wie der König und Marschall Badoglio den Bundesgenossen bis zuletzt zu täuschen versuchten

an umfangreiche militärische Vorkehrungen zu treffen, über die nach Lage der Dinge offiziell nichts bekannt werden durfte. In welchem Umfang sie gelangen, das wissen wir heute; wie notwendig sie waren, zeigen die jetzt entfalteten Verleugere der Regierung Badoglio, die den Verrat als „Wahrheit“ auf Italienisch nicht nehmen lassen“ wollte, den Augenblick ihres Verrats in eine Lage zu versetzen, die zu schwersten Verlusten und Rückschlägen führen mußte. Den niederrichtigen Plan der Verräter hat nun allerdings die deutsche Wehrmacht in brutalem Desavouieren zerlegt; es hat nichts genützt, daß Badoglio in Oberitalien große Truppenmassen zusammenzog, um die deutschen Verbände abzulockern und ihnen in den Rücken anfallen; es war vergeblich, daß man sich die Ehre der Vertreibung des italienischen Heimes nicht nehmen lassen“ wollte, um nur in alle Schließpunkte für die mit den Feinden verbündeten Sabotageunternehmen zwecks Auslieferung in der Hand zu behalten; es war zwecklos, daß man drei Tage vor dem Verrat noch dringend eine große Lebensmittellieferung „für Anlaufen der Flotte gegen den Feind“ verlangte; es wurde sinnlos, daß man zur Tarnung des Verrats noch nach der Unterzeichnung des Waffenstillstands Panzer und andere Städte unter schwersten Verlusten rücksichtslos bombardieren und in Gebieten einzelne Truppenverbände blutige „Schießübungen“ gegen die Invasoren führen ließ; es ist schließlich der ganze Erfolg der fünfjährigen Geheimhaltung dieser niederträchtigen aller Geheimheiten, durch welche jemals ein Bundesgenosse verraten werden konnte, zunichte geworden. Denn wir wußten Gott sei Dank, mit wem wir es zu tun hatten, und wenn der Verräterbericht meldete, daß die Truppen Feldmarschall Rommels „mit tiefer Erbitterung“ gegen die italienischen Verräter vorgingen und sie zur Kapitulation zwangen, dann verstehen wir das nur zu gut, denn diese Erbitterung erfüllt heute neben der Erkenntnis über die endliche Klärung einer unerträglich Situation jeden Menschen in Deutschland.

Der Führer hat in seiner Rede, in welcher er sein Volk in aller Offenheit über die italienischen Vorgänge unterrichtet, festgelegt, daß die Kapitulation Italiens nur sehr wenig bedeute. Zunächst hat sich durch diesen Vorgang die Kriegslage für uns keineswegs kompliziert, sondern entspannt. So, wie Italien in den letzten Monaten unter dem nachdringlichen Einfluß seiner verräterischen Elemente gekämpft hat, war es kein wertvoller Bundesgenosse mehr, sondern eher ein Loch am Bein unserer Kriegführung. Inwieweit fast die gesamten Rückschlüsse, die uns getroffen haben, auf das Verhalten der Verräter italienischer Verbände zurückzuführen sind, wird Sache militärischer Untersuchungen in späterer Zeit sein. Sehr fest heute schon, daß die Katastrophe von Salinara eindeutig durch den schamlosen Zusammenbruch des Widerstands italienischer Divisionen ausgelöst worden ist. Daß in Nordafrika alle Tapferkeit und Todesbereitschaft des deutschen Soldaten und treuer italienischer Verbände nichts nützte, wenn plötzlich an einer wichtigen Stelle ein kleiner Verräter mit seinem Heulen Fieberand machte und abzog oder gar mit fliegenden Fahnen zum Feind überlief, ist selbstverständlich. Daß bereits Stalins durch eine Kette von Verräteren dem Feind ausgeliefert wurde, kann heute auch offen ausgesprochen werden. Das Unglückliche aber ist wohl die Tatsache, daß italienische Verbände auf dem Balkan den Feind nicht nur selbständig angriffen, sondern in großem Umfang Waffen und Munition verkauft und Gefangene sogar gegen schweres Kriegsmaterial, darunter voll ausgerüstete und kampfbereite Panzer, ausgetauscht haben. Wenn heute ein Luftwaffe durch das deutsche Volk geht, weil nun endlich wieder in einer Atmosphäre der Klarheit und Gerechtigkeit Krieg geführt werden kann, dann ist das nur natürlich. Auf diese Bundesgenossenhaft war wirlich das Wort eines alten preussischen Generals, dessen Name mir gerade nicht einfällt, angebracht: „Gott schütze uns vor unsern Feinden, mit unsern Feinden wollen wir schon selbst fertig werden!“

Verrat ist nicht nur in den Augen aller anständigen Menschen das schamlichste Verbrechen, sondern er ist auch nach einem geschichtlichen Gesetz das unrentabelste aller Geschäfte. Der kümmerliche Zwerg von Savoyen, der von Mussolini ein einziges Mal in den Krieg einmarschieren ließ, hat sich nicht einmal ein einziges Mal in den Krieg einmarschieren lassen, sondern er ist heute ein reines Nichts. Und das nicht nur in der Hinsicht, daß die Krone ausgeht und die Auslieferung Mussolini an den Feind unterzeichnet hätten. Ihr letztes Ziel, das Einmarschieren Italiens in den Krieg gegen Deutschland, haben sie zwar dann unerschrocken zugegeben, nicht erreicht, wohl aber haben sie es geschafft, daß ihr unglückliches Land zum Kleingeldstück geworden ist und damit einem fürchterlichen Schicksal entgegengeht. Der Kampf an Deutschlands Seite hätte noch so schwer werden können, wie immer er wollte, niemals hätte er auch nur einen Bruchteil der Leiden mit sich gebracht, denen das italienische Volk nunmehr durch den Verrat seines Königs ausgeliefert worden ist.

Aber auch die gefäßtätigsten Publizisten dieses Verrats haben nach dem ersten Jubelsturm in London und Washington bereits ihre bitteren Enttäuschungen zu registrieren. Es ist nicht so gekommen, wie schwärzliche Zeitungen bereits in freudiger Erwartung verkündeten, daß nämlich die gesamte italienische Küste bis hinan nach Genua bereits fest in der Hand der überall gelandeten Engländer und Amerikaner ist und das übrige Italien unter der unbeschränkten Herrschaft Badoglios nur darauf wartet, verdrängt zu werden — o nein, das ist alles ganz anders. Es ist kein billiges

* Berlin, 11. Sept. Das Auswärtige Amt veröffentlicht in der Deutschen Diplomatischen Korrespondenz aus den letzten Tagen des Verrats des Königs Emanuel und Marschall Badoglio folgende Zusammenfassung:

Am 1. September 1943 fand eine Unterredung zwischen dem Außenminister Guariglia und dem deutschen Geschäftsträger in Rom, Grafen Dr. Raab, statt. Der deutsche Geschäftsträger berichtete darüber am gleichen Tage telegraphisch folgendes:

Bei meiner heutigen Unterredung erklärte Guariglia: Die Regierung Badoglio ist wie bisher entschlossen, nicht zu kapitulieren und den Krieg an der Seite Deutschlands fortzusetzen. Ich werde mich bei den militärischen Stellen Italiens mit aller Energie dafür einsetzen, daß sich diese Entschlossenheit in die Tat umsetzt und zu einer immer engeren und konsequenteren Durchführung der militärischen Zusammenarbeit führt.

Am 3. September meldete der deutsche Geschäftsträger folgendes:

Marschall Badoglio hat mich heute zu sich und erklärte mir, angefaßt von den feindlichen Propagandas in Calabrien lege er Wert darauf, mir zu versichern, daß Volk und Meer trotz der Erschütterungen der letzten Zeit fest in der Hand der Regierung seien. Er bitte um mein Vertrauen. Wörtlich sagte er hinzu: „Ich bin der Marschall Badoglio und ich werde Sie durch Taten davon überzeugen, daß es nicht richtig war, mir zu misstrauen. Natürlich ist die Friedenssehnsucht im Volke und vor allem bei den Frauen groß. Aber wir werden kämpfen und niemals kapitulieren.“ Badoglio verschiebete sich mit dem bescheidenen Überbegriff des Verrats, den Eindruck der Zuverlässigkeit und Ehrenhaftigkeit zu erwecken.

Die vorstehenden Worte sprach Marschall Badoglio am 3. September, also am Tage, an dem er die Kapitulation der italienischen Streitkräfte unterzeichnete.

Am 4. September hatte der deutsche Geschäftsträger eine Unterredung mit dem Oberkommandierenden der italienischen Wehrmacht, General Amadio, der deutsche Geschäftsträger berichtete darüber:

General Amadio führte lebhaft Klage darüber, daß deutscherseits ihm nicht mehr das der deutsch-italienischen Kriegskameradschaft

entsprechende Vertrauen entgegengebracht werde. Er sei, so betonte General Amadio, voll vom Willen durchdrungen, mit dem deutschen Volk und aufrichtigen Willen zu gemeinsamer Weiterführung des Krieges einzutreten. Er hat mich, bei den deutschen militärischen Stellen dafür einzuwirken, daß ein verstärkter freundschaftlicher Gedankenaustausch erfolge. Der ungewöhnliche Schritt Amadios hinterließ bei mir den Eindruck, daß es ihm darauf ankomme, uns davon zu überzeugen, daß er an gemeinsamen Fortsetzung des Kampfes entschlossen sei.

Am 8. September wurde der Vertreter des Reiches, Grafen Dr. Raab, von König Victor Emanuel zu einem offiziellen Antrittsbesuch empfangen. In dem offiziellen Antrittsbesuch des Grafen heißt es folgendermaßen:

Bei meinem heutigen Antrittsbesuch sprach König Victor Emanuel zunächst über die allgemeine militärische Lage. Er verfolgte mit Aufmerksamkeit die Kämpfe im Osten, bewunderte den Kampfesmut der deutschen Truppen, deren soldatische Tradition und Dramatik die italienische Armee leider nicht erreicht habe. Was die Lage in Italien betreffe, so hoffe er, daß sich die Reichsregierung inzwischen von dem guten Willen und der Bundesstreue Badoglios und der italienischen Armee überzeugt habe, und daß die in den letzten Tagen sich wieder anbahnende vertrauensvolle Zusammenarbeit bald militärische Früchte trage. Italien werde niemals kapitulieren. Er sei überzeugt, daß einige kleine Schönheitsfehler in den nächsten Tagen verschwinden würden. Badoglio sei ein braver, alter Soldat, dem es auch gelingen werde, durch elastische Taktik den Druck der Einkreisung, die nach währiger Aufschaltung glaubten, ihre Stunde sei wieder gekommen, in geeigneter Weise abzufangen. Zum Schluß betonte der König noch einmal den Willen, an der Seite Deutschlands, mit dem Italien auf Gedeih und Verderb verbunden sei, den Kampf bis zum Letzten fortzuführen.

Die Erklärungen wurden von dem König am 8. September mittags, also am gleichen Tage abgegeben, an dem nachmittags durch die Amerikaner die bereits am 3. September abgeschlossene Kapitulation der italienischen Wehrmacht bekanntgegeben wurde.

Als dem deutschen Geschäftsträger am 8. September 17.45 Uhr durch den amerikanischen Rundfunk die Kapitulation der italienischen

Streitkräfte als vollzogene Tatsache bekannt wurde, setzte er sich telefonisch mit dem italienischen Generalstabsoffizier, General D'Ala, in Verbindung. Dieser erklärte, diese Rundfunkmeldung zu bedeuten habe, wörtlich:

„Diese Neuigkeit bedeutet, daß eine unerschöpfliche britische Propagandaorgane, die ich mit Enttäufung zurückweisen muß.“

Die gleiche Antwort erhielt der deutsche Geschäftsträger unmittelbar darauf auf eine telefonische Anfrage im italienischen Außenministerium von dem Vorkämpfer D'Ala, dem Vertreter des Außenministers, Vorkämpfer Rocco fügte noch hinzu, daß er ein kategorisches Vernein dieses britischen Schwindels veranlassen werde.

Am 8. September abends kurz nach 19 Uhr hat der Außenminister Guariglia dem deutschen Geschäftsträger zu sich, dieser berichtete über die Unterredung:

„Außenminister Guariglia empfing mich heute abend kurz nach 19 Uhr und teilte mir in Gegenwart des Vorkämpfers Rocco mit:

„Ich habe Ihnen zu eröffnen, daß Marschall Badoglio sich angesichts der ausschließlichen militärischen Lage gezwungen gesehen hat, um einen Waffenstillstand zu bitten.“

Ich erwiderte: „Das ist Verrat am gegebenen Wort.“

„Guariglia: Ich protestiere gegen das Wort „Verrat“.

Ich: „Ich habe nicht das italienische Wort an, sondern diejenige, die ich für Verrat anhalten, und ich sage Ihnen, daß dieser Verrat als schwere Last auf der Geschichte Italiens liegen wird. Der König hat mir heute noch gesagt, daß Italien dem gegebenen Wort treu den Kampf an der Seite Deutschlands fortsetze. Marschall Badoglio hat mir daselbe versichert. Es steht jetzt fest, was das Wort des Königs und seines Marschalls wert ist.“

Anschließend verließ ich ohne Gruß das Außenministerium.“

Die vorstehend wiedergegebenen Berichte des deutschen Geschäftsträgers, Grafen Dr. Raab, sprechen für sich selbst. Die plumpe und unverschämte Verlogenheit des Königs Victor Emanuel und seiner nächsten Mitarbeiter wird nur noch überboten durch die Dummheit, mit der diese Versöhnlichkeit glauben, die Reichsregierung und ihren Vertreter durch solche Manöver über die wirklichen Vorgänge und Absichten irreführen zu können.

Das Schicksal des Duce

Ein britische Stimme

* Berlin, 11. Sept. Eine britische Nachrichtenagentur berichtet aus dem Alliierten Hauptquartier in Nordafrika, daß Mussolini sich als Gefangener in den Händen der Regierung Badoglios befindet. Alle technischen Voraussetzungen seien erfüllt, um gegebenenfalls Mussolini an die Alliierten auszuliefern.

Japanischer Vorkämpfer in Rom

Brandmarkt Badoglios Verrat

* Tokio, 11. Sept. Am 9. September suchte der japanische Vorkämpfer in Rom den General Roatta auf, um im Namen der Regierung Harakas Protest wegen des Abzuges des Waffenstillstands Italiens mit den Alliierten einzulegen. Er betonte, daß die Alliierten vorher auf Grund des Dreierpaktes hätten benachrichtigt werden müssen und daß dieses Vorgehen der italienischen Regierung ein Verrat sei.

Thailand interniert die Italiener

* Bangkok, 11. Sept. Das thailändische Polizeidirektorat hat eine Bekanntmachung herausgegeben, nach welcher zur Sicherung militärischer Aktionen im Lande und zur Sicherung der Italiener selbst in Thailand sämtliche italienischen Staatsangehörigen in ihren Wohnungen interniert werden. Eine Verbindung mit der Außenwelt ist ihnen nicht gestattet.

Planmäßige Sabotage des Oberkommandos

Anschläge auf deutsche Nachrichtenverbindungen — Sprengung von Brücken vorbereitet

* Berlin, 11. Sept. Mit welcher Planmäßigkeit das italienische Oberkommando seit dem Staatsstreich vom 25. Juli den Dolchstoß in den Rücken der auf italienischem Boden stehenden deutschen Truppen vorbereitet, ergibt sich aus fast allen Nachrichten, die es seit Ende Juli her gibt. Es war ihr Ziel, auf jede erdenkliche Weise die Kampfkraft der deutschen Verbände zu schwächen und ihre Beweglichkeit herabzusetzen, um die deutschen Truppen dann desto leichter an die amerikanisch-britische Infanteriesäule zu führen und sie in den Rücken fallen zu lassen.

So war es bereits in der ersten Augusthälfte auffällig, daß die Instandsetzungsarbeiten an Bahnanlagen, die durch amerikanisch-britische Luftangriffe beschädigt worden waren, von der italienischen Eisenbahnverwaltung nur sehr schleppend durchgeführt wurden. Das Angebot, die Wiederherstellung durch Einsatz deutscher Eisenbahntruppen zu beschleunigen, wurde abgelehnt. Die Folge war, daß sich vorrückende deutsche Nachschub- und Versorgungswege für die in Süditalien verammelten deutschen Verbände häuften, bis die deutsche Führung zur Selbsthilfe griff.

In einem Zeitraum von weniger als vier Wochen ereigneten sich ferner 35, zum Teil sehr schwere Fälle von Sabotage an den deutschen Nachrichtenverbindungen. Die italienischen Behörden unternahmen nichts, um diese verwerflichen Anschläge aufzuhalten, so daß die Täter unentdeckt blieben. Sie dürften nicht in den Kreisen des italienischen Fachpersonals zu suchen sein, worauf die sachverständige Ausführung der Sabotageakte hinweist. Wiederholt wurde auch von amtlichen italienischen Stellen die Herstellung von Nachrichtenverbindungen zwischen den deutschen Truppenteilen durch Verbotsmaßnahmen und andere Maßnahmen verhindert oder verzögert, während die gleichen Behörden bis zum 25. Juli bereitwillig auf alle deutschen Wünsche eingingen. Die Fälle, daß auf einzelne deutsche Soldaten oder einzelne Posten geschossen wurde, mehrten sich in der letzten Zeit auffällig.

Nordafrika geworden, sondern es steht verdammt einem rächtigen Krieg ähnlich. Und das nicht nur in der Hinsicht, daß Deutschland nun endlich einmal unter gleichen Bedingungen und in klarer, rückenfreier Front zu führen vermag. Ob dieses Ergebnis die Stimmung drüben sehr zu heben vermag, wollen wir dahingestellt sein lassen. Die Zeit der ausgehenden Siege ist jetzt vorbei, und die Darlans, Girauds, Badoglios, mit denen sich solche unansehnlichen Geschäfte machen lassen, sind verbannt. Jetzt hat man es mit den Rommels und Kesselrings zu tun, und das ist erfahrungsgemäß nicht so ganz risklos.

Wir nehmen die Kämpfe, die uns nunmehr im Süden des Kontinents unter veränderten Verhältnissen bevorstehen, dennoch nicht leichter als das Ringen an irgendeiner anderen Front. Daß dieser Kampf aber nunmehr aus dem Zweifelsfeld der Unsicherheit und des Verrats herausgehoben ist und nunmehr nur noch in der einseitigen Klarheit der Waffen geführt wird, das gibt uns neuen Mut, neue Kraft und die ruhige Sicherheit, die aus den Worten des Führers an sein Volk spricht:

„Das deutsche Volk kann in seiner ganzen Geschichte noch niemals mit mehr Recht stolz sein auf sich selbst als in diesem gewaltigsten Ringen aller Zeiten. An diesem Willen und dieser Leistung werden alle Völker, Deutschland ebenfalls das Los einer verklärten Nation anzubäuben, scheitern!“

Seit den Morgenstunden des 9. September weht über der ehemaligen italienischen Grenzstation an Brenner die Fahnenkreuzfahne und die Fahne der Waffen-SS. Ein Zeichen dafür, daß das Reich gewillt ist, rücksichtslos gegen die Verhänger der europäischen Morgenstunden die Säue mit deutschen Truppen aus dem Reich auf der Brennerstraße einrollen. Hier der Verkehr bereits wieder in normalen Bahnen. Wo gehen noch italienische Posten und Grenzpolizei hängen, da tut heute der deutsche Soldat seinen Dienst. Wie üblich erhält der Neuankommende einen Teil seines Soldes in Lire umgewandelt. Nach kurzem Aufenthalt rollt der Transportzug weiter gen Süden zur kämpfenden Europafront.

Nur das Bild, das sich dem deutschen Soldaten vor dem Auge ausbietet, ist ein ungewöhnliches, aber ein erhellendes: Er sieht über die glatte Asphaltstraße längs des Ebnenstranges endlose Kolonnen entwaffneter italienischer Offiziere und Soldaten ziehen, von wenigen deutschen Soldaten bewacht. Es ist ein Bild, das in der nun grellen Sonne des Südens erbarmslos den traurigen Gang der Ereignisse beleuchtet, die seit dem verräterischen Staatsstreich eines ehrlosen Marschalls und eines Königs ihren zwangsläufigen Verlauf nehmen.

An der Bahnlinie tun italienische Eisenbahnbeamte in gewohnter Weise ihren Dienst. Viele von ihnen grüßen mit dem salutarischen Gruß. Auch unter den Entwaffneten, unter Offizieren und Mannschaften, sieht man zuverlässige Gesichter. Wir wollen in ihnen die Kernselle für die italienische Zukunft erkennen, jene wirklichen Kämpfer, die sich aus dem Stumpf von Feigheit und Verrat als Bekämpfer einer Waffenfreundschaft und Waffenbrüderlichkeit herausgehoben haben.

Eines kann von den Ereignissen dieses frühen Septembermorgens nicht hart genug hervorgehoben werden: Die Zuverlässigkeit, die die Freunde des deutschen Soldaten, das auf dem enttäufungsreichen südlichen Kriegsschauplatz nun endlich Klarheit herrscht. Es gibt unter den Männern unseres Anteils Soldaten, die auf Stalins kämpfen. Sie kommen zurück vom Heimaturlaub und aus den Lazaretten. Sie wissen ihr Vieh zu fügen von der Unzuverlässigkeit einer gewissen Führerschaft innerhalb der vergangenen italienischen Wehrmacht. Wie sie den italienischen Kameraden, die mit ihnen kämpfen, lieben und achten, so verabscheuen sie den anderen Teil. Der schon in Stalins Verrat läßt und der nun unter höchster Protektion den entscheidenden Dolchstoß in den Rücken unserer Südfront zu führen bereit war. Bedauern empfinden wir heute nur für jene anständigen italienischen Soldaten, die in dieser Stunde genau so den Marsch nach Norden antreten wie die anderen. Die Blide aus den Kolonnen aber verrat uns, wo und wann wir uns wiedersehen werden.

Wie der Strom der entwaffneten italienischen Divisionen, die gerade hier im Gebiet des Brenners in den letzten Wochen riefende Bekämpfung erfahren hatten, nach Norden geht, so wagt sich die deutsche Führung der Bewegung zum der deutschen Wehrmacht nach Süden: motorisierte Verbände des Heeres und der Waffen-SS, geschickliche Gruppen, Jäger und Kompanien der Gebirgsjäger, Munitionskolonnen und Wagen, Pferde- und Bagagewagen. An dem Fuß schwere motorisierte Plaf feuerbereit. Hier und da ragt das Rohr einer Panzerabwehrkanone aus einer Felsen-

Feierliche Gedenkfeier des bulgarischen Regentens

* Sofia, 11. Sept. Am Samstag, um elf Uhr, fand die feierliche Gedenkfeier der von der bulgarischen Nationalversammlung gewählten Regenten: Seiner kaiserlichen Hoheit des Prinzen Kyril, des Ministerpräsidenten Filoff und des Kriegsministers Witschoff vor dem Sobranje statt.

Der Metropolit von Sofia, Bischof Stefan, sprach die Gedenkformel, die die Regenten dem Volk gemäß nachsprechen. Sobann unterzeichneten die Regenten die für die Gedenkfeier vorgeschriebene Urkunde.

Die Regenten haben eine Proklamation an das bulgarische Volk erlassen, in der sie erklären, daß sie wegen der Minderjährigkeit Zar Simeons des zweiten nach dem Willen des Sobranje die Regentschaft übernehmen. „Indem wir dies dem bulgarischen Volk zur Kenntnis geben, erklären wir“, so heißt es in der Proklamation, „daß wir bei der Erfüllung unserer Pflicht nur die Interessen des Volkes und des Staates vor Augen haben werden und nicht vor allem von der politischen Aufstellung des verstorbenen Zar.“ Einiger geleitet sein werden, damit wir mit Erfolg sein Werk fortsetzen.“

Zodestrafe gegen eine Kriegsverbrecherin

* Berlin, 11. Sept. Vom Sondergericht Danzig wurde die 50jährige Wirtin Maria Michalewicz wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt. Die Michaela hat zusammen mit dem Bewerber eines Befehlshabers auf diesem Lager ganz erhebliche Mengen von Befehlshabern entwendet und unter der Hand im Schwarzhandel zu Höchstpreisen vertrieben. Der Lagerbesitzer war für die Verbringung der aus den bombengefährdeten Gebieten aufs Land vertriebenen Kinder bestimmt. Das Urteil gegen die Michaela ist bereits vollstreckt.

Ueber den Brenner nach Südtirol hinein

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Rüstungslieferung

Der Führer ehre das Andenken Carl Peters, des Vorkämpfers für Deutschlands koloniales Ansehen, mit einem großen Kranz mit Widmungsgelde, den Gauleiter Lauterbach auf dem Grabe von Carl Peters auf dem Engländer Friedhof in Hannover niederlegte.

Im Südbahnschnitt der Ostfront lag dieser Tage der Eigenlaubträger Hauptmann Hans-Ulrich Rüdell mit einem deutschen Sturmpanzerabwehr seinen 1400. Feindflug. Sein Bordfunker erreichte dabei seinen 1100. Feindeinschlag, vier weitere Angebörige des Geschwaders ihren 800. bis 800. Einsatz. Eine einzige Staffel des von Major Rudolf Wagner des Geschwaders mit Schwertern zum Militärkreuz des Eisernen Kreuzes geführten Sturmpanzerabwehr, hat seit Beginn der Abwehrkämpfe im Mittelabschnitt der Ostfront in der Zeit vom 5. Juli bis 9. September dieses Jahres 2000 Feindeinschläge geflogen.

Über 200 Tonne Bomben in Höhe von etwa 5 Millionen Kubikmeter wurden seit Kriegsbeginn an der Insel Madeira angehäuft. Es handelt sich dabei ausschließlich um Strandgut, das aus Laboren verlorener Schiffe der Alliierten stammt.

Neue Ritterkreuzträger

DNB. Aus dem Führerhauptquartier, 11. Sept. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Rudolf von Bismarck, Kommandeur einer Panzerabwehrabteilung; Hauptmann R. Helmuth Kiesel, Bataillonkommandeur in einem Grenadier-Regiment; Oberleutnant R. Rudolf Dening, Kompanieführer in einem Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Paul Baumann, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Oberfeldwebel Hans-Jörg Haase, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Feldwebel Hermann Hartmann, Zugführer in einem Pioneer-Bataillon.

Feierliche Gedenkfeier des bulgarischen Regentens

* Sofia, 11. Sept. Am Samstag, um elf Uhr, fand die feierliche Gedenkfeier der von der bulgarischen Nationalversammlung gewählten Regenten: Seiner kaiserlichen Hoheit des Prinzen Kyril, des Ministerpräsidenten Filoff und des Kriegsministers Witschoff vor dem Sobranje statt.

Der Metropolit von Sofia, Bischof Stefan, sprach die Gedenkformel, die die Regenten dem Volk gemäß nachsprechen. Sobann unterzeichneten die Regenten die für die Gedenkfeier vorgeschriebene Urkunde.

Die Regenten haben eine Proklamation an das bulgarische Volk erlassen, in der sie erklären, daß sie wegen der Minderjährigkeit Zar Simeons des zweiten nach dem Willen des Sobranje die Regentschaft übernehmen. „Indem wir dies dem bulgarischen Volk zur Kenntnis geben, erklären wir“, so heißt es in der Proklamation, „daß wir bei der Erfüllung unserer Pflicht nur die Interessen des Volkes und des Staates vor Augen haben werden und nicht vor allem von der politischen Aufstellung des verstorbenen Zar.“ Einiger geleitet sein werden, damit wir mit Erfolg sein Werk fortsetzen.“

Zodestrafe gegen eine Kriegsverbrecherin

* Berlin, 11. Sept. Vom Sondergericht Danzig wurde die 50jährige Wirtin Maria Michalewicz wegen Kriegsverbrechen zum Tode verurteilt. Die Michaela hat zusammen mit dem Bewerber eines Befehlshabers auf diesem Lager ganz erhebliche Mengen von Befehlshabern entwendet und unter der Hand im Schwarzhandel zu Höchstpreisen vertrieben. Der Lagerbesitzer war für die Verbringung der aus den bombengefährdeten Gebieten aufs Land vertriebenen Kinder bestimmt. Das Urteil gegen die Michaela ist bereits vollstreckt.

Ueber den Brenner nach Südtirol hinein

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Endlose Kolonnen entwaffneter Italiener — Die Bevölkerung jubelt den deutschen Soldaten zu

Das ewige Wort / Eine historische Erzählung von Gerda Wachsmuth

Niemand, auch die ganz Alten nicht, die ihre Jahre nimmer zu zählen vermochten, niemand also in der Pfalz und in der Rheinebene konnte sich erinnern, je einen solchen Juli und August erlebt zu haben wie in diesem Jahr 1850. Tag um Nacht stieg die Sonne als glühender Ball am Himmel empor, die Luft strömte, und oft genug war es schon in den frühen Morgenstunden so heiß wie sonst nur am hohen Mittag.

Manch seines Bettes und ließ sich aufheben. „Meinen!“ sagte er zu dem so solchen Tuns enstehenden Krat, „wie heißen Sie und ich.“ Und wieder stand hinter diesen Worten eine nicht niedersagende Kraft. — die gleiche Kraft, die auch das eigene Land gepoert, um das Reich nicht durch ein schmähliches Bündnis verfallen zu lassen.

Im Schritt wurde die Sänfte durch die Dörfer getragen. Karl Ludwig sah mit Augen um sich, in denen noch die Schatten des Fiebers standen, und sein Gesicht wurde noch weicher und schmerzlicher, als er auf allen Wegen die grausamen Zeichen der feindlichen Vermüthung bemerkte. Seine Lippen krümmten sich abwärts wie in maßlosem Schmerz. Das war jetzt die Pfalz, seine Pfalz. . . . und was würde ihre Zukunft sein?



Fronttheater am Kubanbrückenkopf. Eine kleine Morität wird aufgeführt, die bei den Zuschauern, unter denen sich auch ein Ehrenkrieger befindet, behagliches Schmunzeln hervorruft.



Der Körperteil des Postfräuleins von Martin Weiß

Der Körperteil des Postfräuleins von Martin Weiß

Im alten Oesterreich konnten sich auch die Postbeamtinnen von Zeit zu Zeit einer Prüfung unterziehen, um eine höhere Stelle zu erlangen. Besonders begehrt von den Postfräulein war die Ablegung der Postmeisterprüfung, da unter den weiblichen Postangestellten nur Postmeisterinnen heiraten durften, ohne abgebaut zu werden.

Artistengeheimnisse / Von Heinrich Medel

Der berühmte Zauber- und insbesondere Entfesselungskünstler Harry Houdini, 1874 zu Budapest geboren, wurde in Pittsburg in einem von Arbeitern einer Glasfabrik vollstän-

wesen sein muß, Aufsehen. Er konnte alle Dinge, die man ihm gab, in eine verlangte Holzform verwandeln und verwendete dann alles wieder in den vorigen Zustand zurück.

oft von verblüffend grotesker Art, in die Welt setzte. Hier einige davon: Dieses florentinische Patrizierhaus entartete von Generation zu Generation, und schließlich begann die Rinderlosigkeit in der Familie erblich zu werden.

Der Leopold ist los!

Nach den schweren Luftangriffen wurden die Raubtiere des Mailänder Zoo unter den Tribünen der Autorenbahn im Park von Monza untergebracht. Als dort ein Wärter mit der Reinigung begann, fiel ihm ein Leopard an und gestellte ihn. Als der Sohn des Direktors dem Vater das Mittagessen brachte, fand er ihn nur noch als Leiche vor.

Dem Alter kein Recht

Friedrich der Große betraf einmal auf einem Spaziergange im Garten von Sanssouci einen Gärtner beim Schreiben einiger Marmorstatuetten, an die sich Moos gelegt hatte.

Die beste Zeit

Der Bildhauer erhielt 6 Monate. „Wollen Sie die Strafe gleich antreten?“ fragte der Richter. „Nein, ich möchte sie lieber während der Schonzeit abtun.“

Situationenveränderung

A: „Wohnt Ihr Freund noch immer in dem Haus mit der Aussicht auf das Gefängnis?“ B: „Nein, jetzt wohnt er mit der Aussicht auf das Haus.“

Kathederblüten

Der feinerseit in Gotha wirkende Professor Galletti ist der Vater der Kathederblüten, von denen er zeit seines Lebens eine große Anzahl,

Sonate für Martina

Roman von Brunnhilde Hofmann

Alle Rechte bei Carl-Duncker Verlag Berlin (Hortföhnum) „Bitte, Sie wünschen?“ Das junge Mädchen kam auf ihn zu, sah ihn freundlich und aufmerksam an, den Fremden, der da mit merk-

Wandine? Er ging langsam auf sie zu, seine Augen glühten unheimlich. „Wandine, wach dir diesen Augen zurück, in die sie doch unverwandt blicken mußte. Eine lächelnde Hand schloß sich um die Kehle zu.“

„Ich verstehe das heute alles ganz gut“, wiederholte sie bitter. „Nichts versteht du. Nicht hast du niemals verstanden“, sagte Gregorin.

ausgetrocknete Erde, als wolle er mit diesem Gras und mit dieser Erde die ganze Pfalz umschließen lassen.

„Wenn die Pfalz umschlossen ist, dann ist die Pfalz umschlossen“, sagte er, „das ist die ewige Wahrheit.“ Die Angst, die ihn bedrückte um das Schicksal des Landes, war gewunden, da er dieses Gefühl, dieses verheißungsvolle und tröstliche: Anfangen und Zusammen-

Wissenswertes Allerlei

Der Inn ist an seiner Mündung in die Donau bedeutend breiter als die Donau selbst. Die Kraber trocknen Dampfer, zerstoßen sie und genessen diese Masse in Form runder Kuchen.

„Kathederblüten“

Der feinerseit in Gotha wirkende Professor Galletti ist der Vater der Kathederblüten, von denen er zeit seines Lebens eine große Anzahl,

„Kathederblüten“

Der feinerseit in Gotha wirkende Professor Galletti ist der Vater der Kathederblüten, von denen er zeit seines Lebens eine große Anzahl,

„Kathederblüten“

Der feinerseit in Gotha wirkende Professor Galletti ist der Vater der Kathederblüten, von denen er zeit seines Lebens eine große Anzahl,

„Kathederblüten“

„Du weißt“, sagte Martina müde, „daß das eine triviale Lüge ist. Warum kommt dir hier?

Damit verglichen...

Was bedeutet schon im unermüdlichen Schaffen der Heimat für den Sieg eine noch so große Überlegenheit im Vergleich zu der jederzeitigen Eingabebereitschaft des Frontsoldaten...

Was will es schon belagen, wenn wir auf manches verzichten müssen und damit ein Opfer zu bringen glauben, während der Frontsoldat...

Was wir geben, soll fühlbar sein, soll uns im Vergleiche auf materielle Werte zum Bewußtsein bringen, daß wir alles zu verlieren hätten...

Mozart-Vortrag mit Lichtbildern und Musik Im Deutschen Volkshaus wird am Donnerstag, 16. September, 19.30 Uhr, im Saal...

„Hiev up!“ Mit deutschen Fischdampfern unterwegs Der Vortrag mit Lichtaufgenommenem Film von Hans Arenz (Berlin) im Volkshaus...

Das Bad. Staatstheater gastiert in Freiburg Das Badische Staatstheater wird aus Anlaß einer Emil-Gött-Festwoche zum 80. Geburtstag...

Prüfungen bei der Reichstheaterkammer Die Landesleitung der Reichstheaterkammer, Gau Baden, führt im Laufe des Monats Oktober...

Die Zweite Reichstheaterkammer endgültig verfallen Um keine Fristen aufkommen zu lassen, machen wir darauf aufmerksam, daß die Gültigkeitsdauer der Zweiten Reichstheaterkarte...

Mit dem G.R. 1 wurde Unteroffizier Bruno Kramer, Marie-Alexandra-Str. 30, ausgezeichnet.

Mit dem G.R. 2 wurde Stadtsarzt Dr. E. G. Salmann, Karlsruhe, ausgezeichnet.

Mit dem Verdienstkreuz 2. Klasse mit Schwertern wurde Gelehrter Karl Richter, Karlsruhe, ausgezeichnet.

Im Großen Saal des Badischen Staatstheaters gelangt heute um 14.30 Uhr als geschlossene W.D.W. Vorstellung das dramatische Gedicht „Gedächtnis“ von Emil Götz zur Aufführung.

Im Kleinen Theater wird heute um 15 und 18 Uhr das Lustspiel „Zwischen Stuttgart und München“ von Willibrod Loibl gespielt.

Seinen 75. Geburtstag begeht heute in geistiger und körperlicher Frische Herr Heinrich Pfenniger, Alademierstr. 42.

Lothar Firmans filmte in Prag

Der Karlsruher Künstler in dem neuen Praggfilm „Schicksal am Strom“ Die dritte Filmrolle

Es steht fest, daß noch niemals beim deutschen Film mehr und energiegeladener für den künstlerischen Nachwuchs getan wurde, als heute.

Die Aufteilung der Darsteller in besondere Rollenfiguren, die beim Film naturgemäß enger begrenzt sein muß als beim Theater, läßt den Begriff des „Nachwuchses“ weiter gefaßt sein.



Lothar Firmans

als man beim ersten Eindruck annimmt: Zum Nachwuchs ist ja nicht nur der Junge, eben nach- oder heranwachsende Künstler zu rechnen, sondern ebenfalls der bereits gereifte, an der Bühne schon bewährte, der bisher aus diesem oder jenem Grunde dem Filmgeschäft fern blieb.

Für Karlsruhe ist der Name dieses vielseitigen und klugen Schauspielers ein Begriff. Nachdem er sich an den Theatern von Münster i. W., Bremen (die Bühne gilt bekanntlich wegen der stattlichen Zahl der jährlich herausgeführten Uraufführungen als eine der wichtigsten und interessantesten Deutschlands), Schwerin u. a. einen über die Grenzen der Städte reichenden Ruf erworben hatte, fand er in Karlsruhe eine Fliegerei deutsche Theaterkunst, der er sich vom ersten Tage seines Wirkens an verbunden fühlte.

Das weite Publikum, das Lothar Firmans von den Brettern der kannte und schätzte, begrüßte seinen Künstler erstmals eine Rolle, gleich einer Hauptrolle, in einem Film übernommen habe: Seine Mithras war ihm für seinen Film „Danz der Kräfte“, in dem er den Fingerring spielte. Und so war Lothar Firmans an der Bühne niemals enttäuscht, hat, enttäuscht er auch im Film nicht. Im Gegenteil, er gefiel so ausgezeichnet, daß man ihn gleich für einen weiteren Film verpflichtete. Er hieß „Fronttheater“, und Firmans spielte auch hier eine wesentliche Rolle.

Wenn jemand äußerte, daß der bekannte Karlsruher Schauspieler sich ganz erstaunlich

schnell in die besonderen Gegebenheiten des Films gefunden habe, die von denen des Theaters ja ganz beträchtlich unterschieden sind, pflegte die Karlsruher zu sagen: „Nur daß selbstverständlich bei unserem Firmans.“ Und dieses Wort: „Nur doch selbstverständlich bei Firmans“ hatte sich bald herumgesprochen, auch in den Kreisen der Filmproduktion. Und als es die wichtige Rolle des Malers Prof. Seidel in dem neuen Pragg-Film „Schicksal am Strom“ zu belegen galt, fiel die Wahl auf Lothar Firmans. Die Aufgabe, die ihm hier gestellt wurde, war nicht leicht. Dieser Professor Seidel nämlich ist ein stiller Mann, der wenig Reden hat, wenn er recht im Hintergrund bleibt. Dabei ist er derjenige, der in diesem Spiel um Liebe und Tragik die Fäden der Handlung fest in seiner Hand hält. Er wirkt

Fahrzeugverkehr bei Fliegeralarm

Alle Verkehrsmittel müssen beleuchtet sein — Radfahren ohne Licht ist verboten

Der Polizeipräsident als örtlicher Luftschutzleiter gibt bekannt: Ein Sonderfall gibt mir Veranlassung, mit allem Nachdruck darauf hinzuweisen, daß während eines Fliegeralarms bei Nacht auf unbeleuchteten Fahrrädern, mit unbeleuchteten Kraftwagen oder anderen unbeleuchteten Fahrzeugen nicht gefahren werden darf.

Um die Einhaltung dieser Bestimmungen zu gewährleisten, sind die Kraftwagenlichter so abzustellen, daß nur ein waagrechter, etwa 1 Zentimeter breiter Lichtkegel nach vorne ausstrahlt; ferner muß die Fahrradlampe nach oben so abgestimmt sein, daß unmittelbares Licht zur Beleuchtung der Fahrbahn nur unterhalb der Wagenlinie ausstrahlen kann. Kraftfahrzeuge, die bei Fliegeralarm verkehren dürfen, müssen mit Larncheinwerfern oder Larnblendern ausgerüstet sein und dürfen nur die Larngeräte — bei Larnscheinwerfern in Verbindung mit dem Standlicht — benutzen.

Ein Volkshausling unschuldig gemacht Als nach dem britischen Terrorangriff auf Karlsruhe Anfang September 1942 sich die Karlsruher Bevölkerung in verärgertem Maße gegen jenen Volkshausling im Keller unterzubringen, mußte die 20jährige Hausangehörige Maria Jung aus Waldkirch diese Notlage aus und entwendete ihrer vorherigen Dienstherrschaft und einigen weiteren im gleichen Hause wohnenden Personen wertvolle Kleidungsstücke und sonstige Gegenstände, die im Keller untergebracht worden waren, im Wert von etwa 1000 bis 2000 RM.

Wenn sie in der Hauptverhandlung auch Neue über ihr gemeinschaftsfeindliches Verhalten zeigte, so ist doch nach ihrer halbflohen Veranlassung und ihrem Vorleben hiervon nicht viel zu halten. Begegnungswelt hat sie auch sonst nur schlechte Charaktereigenschaften aufzuweisen, sie ist gleichgültig, nachlässig, faul und auch auf sittlichem Gebiet halblös. Durch ihre unangelegentlich Triebhaftigkeit verurteilt

den Diebstahl, die sie unter Ausnutzung der zur Abwehr von Fliegergefahr getroffenen Maßnahmen begangen hat, hat sie sich zum Volkshausling gestempelt und mußte daher für ihre gemeine Tat mit Zuchthaus bestraft werden.

Unter Verurteilung dessen, daß sie als vermindert zurechnungsfähig anzusehen ist, erhielt sie vom Sondergericht in Karlsruhe eine Zuchthausstrafe von 2 Jahren und 3 Monaten Ehrverlust. Da nach dem Gutachten des Sachverständigen anzunehmen ist, daß sie auch nach Verbüßung dieser Strafe ihren asozialen Trieben freien Lauf lassen würde, wurde außerdem ihre Unterbringung in einer Heil- und Pflegeanstalt angeordnet, um die Volksgemeinschaft vor weiterer Schädigung durch sie zu bewahren.

„Wie es kommt, so geht es wieder“ „Wie es kommt, so geht es wieder, unrecht Gut gedeiht nicht“, behauptete der 43jährige Wilhelm Schneider mit tremulierender Stimme, als er wegen Untreue, Betrugs und Unterschlagung vor der Zweiten Kammer des Landgerichts Karlsruh. in Erscheinung trat.

Er mußte tatsächlich keine Erklärung dafür zu geben und konnte neben einem üppigen Leben und gelegentlichen Weintrinken nach der Pfalz keine Ausgabenstellen nachweisen, trotzdem er durchschnittlich monatlich vier- bis fünfhundert Mark „zufällig“ einnahm.

Fünf Jahre hindurch, seit 1937 bis zu seiner Einberufung im Frühjahr dieses Jahres, hatte es der Angeklagte, der in der Hauptverhandlung zermürbt und reumütig keine Beschuldigungen einwand und bekannte, verstanden, Vergeßte und Mitarbeiter zu täuschen. Fünf Revisionen hatten die Verträge nicht aufgehoben, bis schließlich doch bei der Kassenabnahme durch einen kleinen Fehler die ganze Kette der Schwimbleien aus Tageslicht kam. Ueber zweiundzwanzig Einzelfälle konnten dem Angeklagten nachgewiesen werden, die sich über einen Zeitraum von fünf Jahren erstreckten und in letzter Zeit immer umfangreicher wurden, nachdem die ergebnislosen Revisionen den Betrüger in Sicherheit gewiegt hatten.

Größtenteils manipulierte Wilhelm Sch. durch falsche oder gefälschte Belege, Ueberrechnungen an Banken und an Verpfändete, die überhaupt nicht durchgeführt wurden oder die er noch einmal vorstufte, um das Geld in seine eigene Tasche zu verfrachten zu lassen. Er hatte damit das ihm entgegengebrachte Vertrauen in größter Weise mißbraucht, eine gemeinnützige Einrichtung truppellos Jahre hindurch erheblich geschädigt und ihre Mitglieder fortgesetzt getäuscht, so daß er trotz seiner Reue eine empfindliche und abschreckende Strafe erhalten mußte.

Wegen Untreue, Betrugs und schwerer Unterschlagung wurde der Angeklagte zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus abgeurteilt, zwei Monaten Unterbringungshaft sowie zu einer Geldstrafe von 8000 RM. und der Verkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf zwei Jahre verurteilt. I. B.

Wann wird verurteilt? Für die Zeit vom 12. bis 18. September gelten folgende Verurteilungsszeiten: Beginn: 20.40 Uhr Ende: 6.30 Uhr

nicht so sehr durch seine Persönlichkeit, als durch die Ergebnisse seiner Handlungsweise. Das Drehbuch überließ es also weitgehend dem Schauspieler, ein Charakterbild zu entwerfen.

Es ist selten der Fall, daß einem Filmdarsteller ein so weites Spielraum für seine Interpretation gelassen wird. Und er kann ihm auch nur dann gewährt werden, wenn er Erfahrung besitzt, die eigenen Grenzen kennt und vor allem genügend Disziplin besitzt, um seine Leistung dem Ganzen uneingeschränkt und harmonisch einzuordnen. Lothar Firmans durfte man diese Ueberlegungen und Ueberlegenheit zutrauen.

Er unterließ keine Bühnentätigkeit gern, um für den Film zu arbeiten. „Der Film ist die nationale aller Ränne“, äußerte er sich, „und ihm, als wohl weitestwirkendem künstlerischem Ausdrucksmittel auch im Auslande, ist es gegeben, Kulturpropaganda im politischen Sinne zu leisten. In einer solchen ebenso großen wie befriedigenden Aufgabe mitarbeiten zu dürfen, ist hohe Erfüllung für den darstellenden Künstler.“

Der letzte Gouverneur Deutsch-Südwestafrikas

Zum 80. Geburtstag von Theodor Seib Baden-Baden. Ein Sohn des badischen Obertheinlandes, Excellenz Theodor Seib, der letzte Gouverneur Deutsch-Südwestafrikas, vollendet am Sonntag, 12. September, sein 80. Lebensjahr. Sein Geburtsort Seidenheim (Niederrhein), wo sein Vater Bürgermeister war, Mannheim, wo er 1893 bis 1894 als Polizeiamtmannt wirkte, und Baden, das er sich seit einer Reihe von Jahren als Ausbeiter erkor, sind die badischen Stationen seiner Jugend- und Altersjahre. Damals aber liegt die Zeit, in der Dr. Seib für die koloniale Arbeit Deutschlands begeistert, 1888 zunächst in Kamerun als Konsul und Gouverneur-Stellvertreter tätig war, bis er dann selbst nach achtjähriger Arbeit im Kolonialamt in Berlin 1907 zum Gouverneur in Kamerun ernannt wurde, dessen steigende Entwidlung er tatkräftig fördern konnte, ehe ihn 1910 seine Berufung auf den Posten des Gouverneurs von Deutsch-Südwestafrika vor neue Aufgaben stellte.

Nach der Niederwerfung des Deutschen Reiches und der Entdeckung der Diamantfelder in Südwestafrika eine besondere harte und gefährliche Phase in seiner wirtschaftlichen Entfaltung, die unter Gouverneur Seib einen ausgiebigen Aufschwung nahm. Da machte 1914 der Weltkrieg allen Hoffnungen ein Ende. Die tapfere Gegenwart in Südwestafrika ward an einem deutschen Heldenbild im Frühjahr 1919 feierte der Gouverneur mit den deutschen Kämpfern in die niedergebrosene deutsche Heimat zurück. Dr. Seib war dann Vorhänger der Deutschen Kolonialgesellschaft. In allen Kreisen, in denen man seine Verdienste um die koloniale Sache Deutschlands zu schätzen weiß, wird mit Dankbarkeit und mit herzlichen Wünschen des „alten Africans“ gedacht.

Ringtinnis-Gaumeisterschaft in Forstheim Am 5. September 1943 fand in Forstheim die Ringtinnis-Gaumeisterschaft für Ringtinnis unter guter Beteiligung statt. Die Postspiel-Gemeinschaft Karlsruhe konnte 8. und 5. zweite Plätze belegen, während Ringtinnis-Club Forstheim sich mit 6. und 2. Plätzen begnügen mußte.

Wähler-Ergebnisse: 1. Adam W. Karlsruhe, 2. Adolf W. Karlsruhe, 3. Adolf W. Karlsruhe, 4. Adolf W. Karlsruhe, 5. Adolf W. Karlsruhe, 6. Adolf W. Karlsruhe, 7. Adolf W. Karlsruhe, 8. Adolf W. Karlsruhe, 9. Adolf W. Karlsruhe, 10. Adolf W. Karlsruhe, 11. Adolf W. Karlsruhe, 12. Adolf W. Karlsruhe, 13. Adolf W. Karlsruhe, 14. Adolf W. Karlsruhe, 15. Adolf W. Karlsruhe, 16. Adolf W. Karlsruhe, 17. Adolf W. Karlsruhe, 18. Adolf W. Karlsruhe, 19. Adolf W. Karlsruhe, 20. Adolf W. Karlsruhe, 21. Adolf W. Karlsruhe, 22. Adolf W. Karlsruhe, 23. Adolf W. Karlsruhe, 24. Adolf W. Karlsruhe, 25. Adolf W. Karlsruhe, 26. Adolf W. Karlsruhe, 27. Adolf W. Karlsruhe, 28. Adolf W. Karlsruhe, 29. Adolf W. Karlsruhe, 30. Adolf W. Karlsruhe, 31. Adolf W. Karlsruhe, 32. Adolf W. Karlsruhe, 33. Adolf W. Karlsruhe, 34. Adolf W. Karlsruhe, 35. Adolf W. Karlsruhe, 36. Adolf W. Karlsruhe, 37. Adolf W. Karlsruhe, 38. Adolf W. Karlsruhe, 39. Adolf W. Karlsruhe, 40. Adolf W. Karlsruhe, 41. Adolf W. Karlsruhe, 42. Adolf W. Karlsruhe, 43. Adolf W. Karlsruhe, 44. Adolf W. Karlsruhe, 45. Adolf W. Karlsruhe, 46. Adolf W. Karlsruhe, 47. Adolf W. Karlsruhe, 48. Adolf W. Karlsruhe, 49. Adolf W. Karlsruhe, 50. Adolf W. Karlsruhe, 51. Adolf W. Karlsruhe, 52. Adolf W. Karlsruhe, 53. Adolf W. Karlsruhe, 54. Adolf W. Karlsruhe, 55. Adolf W. Karlsruhe, 56. Adolf W. Karlsruhe, 57. Adolf W. Karlsruhe, 58. Adolf W. Karlsruhe, 59. Adolf W. Karlsruhe, 60. Adolf W. Karlsruhe, 61. Adolf W. Karlsruhe, 62. Adolf W. Karlsruhe, 63. Adolf W. Karlsruhe, 64. Adolf W. Karlsruhe, 65. Adolf W. Karlsruhe, 66. Adolf W. Karlsruhe, 67. Adolf W. Karlsruhe, 68. Adolf W. Karlsruhe, 69. Adolf W. Karlsruhe, 70. Adolf W. Karlsruhe, 71. Adolf W. Karlsruhe, 72. Adolf W. Karlsruhe, 73. Adolf W. Karlsruhe, 74. Adolf W. Karlsruhe, 75. Adolf W. Karlsruhe, 76. Adolf W. Karlsruhe, 77. Adolf W. Karlsruhe, 78. Adolf W. Karlsruhe, 79. Adolf W. Karlsruhe, 80. Adolf W. Karlsruhe, 81. Adolf W. Karlsruhe, 82. Adolf W. Karlsruhe, 83. Adolf W. Karlsruhe, 84. Adolf W. Karlsruhe, 85. Adolf W. Karlsruhe, 86. Adolf W. Karlsruhe, 87. Adolf W. Karlsruhe, 88. Adolf W. Karlsruhe, 89. Adolf W. Karlsruhe, 90. Adolf W. Karlsruhe, 91. Adolf W. Karlsruhe, 92. Adolf W. Karlsruhe, 93. Adolf W. Karlsruhe, 94. Adolf W. Karlsruhe, 95. Adolf W. Karlsruhe, 96. Adolf W. Karlsruhe, 97. Adolf W. Karlsruhe, 98. Adolf W. Karlsruhe, 99. Adolf W. Karlsruhe, 100. Adolf W. Karlsruhe, 101. Adolf W. Karlsruhe, 102. Adolf W. Karlsruhe, 103. Adolf W. Karlsruhe, 104. Adolf W. Karlsruhe, 105. Adolf W. Karlsruhe, 106. Adolf W. Karlsruhe, 107. Adolf W. Karlsruhe, 108. Adolf W. Karlsruhe, 109. Adolf W. Karlsruhe, 110. Adolf W. Karlsruhe, 111. Adolf W. Karlsruhe, 112. Adolf W. Karlsruhe, 113. Adolf W. Karlsruhe, 114. Adolf W. Karlsruhe, 115. Adolf W. Karlsruhe, 116. Adolf W. Karlsruhe, 117. Adolf W. Karlsruhe, 118. Adolf W. Karlsruhe, 119. Adolf W. Karlsruhe, 120. Adolf W. Karlsruhe, 121. Adolf W. Karlsruhe, 122. Adolf W. Karlsruhe, 123. Adolf W. Karlsruhe, 124. Adolf W. Karlsruhe, 125. Adolf W. Karlsruhe, 126. Adolf W. Karlsruhe, 127. Adolf W. Karlsruhe, 128. Adolf W. Karlsruhe, 129. Adolf W. Karlsruhe, 130. Adolf W. Karlsruhe, 131. Adolf W. Karlsruhe, 132. Adolf W. Karlsruhe, 133. Adolf W. Karlsruhe, 134. Adolf W. Karlsruhe, 135. Adolf W. Karlsruhe, 136. Adolf W. Karlsruhe, 137. Adolf W. Karlsruhe, 138. Adolf W. Karlsruhe, 139. Adolf W. Karlsruhe, 140. Adolf W. Karlsruhe, 141. Adolf W. Karlsruhe, 142. Adolf W. Karlsruhe, 143. Adolf W. Karlsruhe, 144. Adolf W. Karlsruhe, 145. Adolf W. Karlsruhe, 146. Adolf W. Karlsruhe, 147. Adolf W. Karlsruhe, 148. Adolf W. Karlsruhe, 149. Adolf W. Karlsruhe, 150. Adolf W. Karlsruhe, 151. Adolf W. Karlsruhe, 152. Adolf W. Karlsruhe, 153. Adolf W. Karlsruhe, 154. Adolf W. Karlsruhe, 155. Adolf W. Karlsruhe, 156. Adolf W. Karlsruhe, 157. Adolf W. Karlsruhe, 158. Adolf W. Karlsruhe, 159. Adolf W. Karlsruhe, 160. Adolf W. Karlsruhe, 161. Adolf W. Karlsruhe, 162. Adolf W. Karlsruhe, 163. Adolf W. Karlsruhe, 164. Adolf W. Karlsruhe, 165. Adolf W. Karlsruhe, 166. Adolf W. Karlsruhe, 167. Adolf W. Karlsruhe, 168. Adolf W. Karlsruhe, 169. Adolf W. Karlsruhe, 170. Adolf W. Karlsruhe, 171. Adolf W. Karlsruhe, 172. Adolf W. Karlsruhe, 173. Adolf W. Karlsruhe, 174. Adolf W. Karlsruhe, 175. Adolf W. Karlsruhe, 176. Adolf W. Karlsruhe, 177. Adolf W. Karlsruhe, 178. Adolf W. Karlsruhe, 179. Adolf W. Karlsruhe, 180. Adolf W. Karlsruhe, 181. Adolf W. Karlsruhe, 182. Adolf W. Karlsruhe, 183. Adolf W. Karlsruhe, 184. Adolf W. Karlsruhe, 185. Adolf W. Karlsruhe, 186. Adolf W. Karlsruhe, 187. Adolf W. Karlsruhe, 188. Adolf W. Karlsruhe, 189. Adolf W. Karlsruhe, 190. Adolf W. Karlsruhe, 191. Adolf W. Karlsruhe, 192. Adolf W. Karlsruhe, 193. Adolf W. Karlsruhe, 194. Adolf W. Karlsruhe, 195. Adolf W. Karlsruhe, 196. Adolf W. Karlsruhe, 197. Adolf W. Karlsruhe, 198. Adolf W. Karlsruhe, 199. Adolf W. Karlsruhe, 200. Adolf W. Karlsruhe, 201. Adolf W. Karlsruhe, 202. Adolf W. Karlsruhe, 203. Adolf W. Karlsruhe, 204. Adolf W. Karlsruhe, 205. Adolf W. Karlsruhe, 206. Adolf W. Karlsruhe, 207. Adolf W. Karlsruhe, 208. Adolf W. Karlsruhe, 209. Adolf W. Karlsruhe, 210. Adolf W. Karlsruhe, 211. Adolf W. Karlsruhe, 212. Adolf W. Karlsruhe, 213. Adolf W. Karlsruhe, 214. Adolf W. Karlsruhe, 215. Adolf W. Karlsruhe, 216. Adolf W. Karlsruhe, 217. Adolf W. Karlsruhe, 218. Adolf W. Karlsruhe, 219. Adolf W. Karlsruhe, 220. Adolf W. Karlsruhe, 221. Adolf W. Karlsruhe, 222. Adolf W. Karlsruhe, 223. Adolf W. Karlsruhe, 224. Adolf W. Karlsruhe, 225. Adolf W. Karlsruhe, 226. Adolf W. Karlsruhe, 227. Adolf W. Karlsruhe, 228. Adolf W. Karlsruhe, 229. Adolf W. Karlsruhe, 230. Adolf W. Karlsruhe, 231. Adolf W. Karlsruhe, 232. Adolf W. Karlsruhe, 233. Adolf W. Karlsruhe, 234. Adolf W. Karlsruhe, 235. Adolf W. Karlsruhe, 236. Adolf W. Karlsruhe, 237. Adolf W. Karlsruhe, 238. Adolf W. Karlsruhe, 239. Adolf W. Karlsruhe, 240. Adolf W. Karlsruhe, 241. Adolf W. Karlsruhe, 242. Adolf W. Karlsruhe, 243. Adolf W. Karlsruhe, 244. Adolf W. Karlsruhe, 245. Adolf W. Karlsruhe, 246. Adolf W. Karlsruhe, 247. Adolf W. Karlsruhe, 248. Adolf W. Karlsruhe, 249. Adolf W. Karlsruhe, 250. Adolf W. Karlsruhe, 251. Adolf W. Karlsruhe, 252. Adolf W. Karlsruhe, 253. Adolf W. Karlsruhe, 254. Adolf W. Karlsruhe, 255. Adolf W. Karlsruhe, 256. Adolf W. Karlsruhe, 257. Adolf W. Karlsruhe, 258. Adolf W. Karlsruhe, 259. Adolf W. Karlsruhe, 260. Adolf W. Karlsruhe, 261. Adolf W. Karlsruhe, 262. Adolf W. Karlsruhe, 263. Adolf W. Karlsruhe, 264. Adolf W. Karlsruhe, 265. Adolf W. Karlsruhe, 266. Adolf W. Karlsruhe, 267. Adolf W. Karlsruhe, 268. Adolf W. Karlsruhe, 269. Adolf W. Karlsruhe, 270. Adolf W. Karlsruhe, 271. Adolf W. Karlsruhe, 272. Adolf W. Karlsruhe, 273. Adolf W. Karlsruhe, 274. Adolf W. Karlsruhe, 275. Adolf W. Karlsruhe, 276. Adolf W. Karlsruhe, 277. Adolf W. Karlsruhe, 278. Adolf W. Karlsruhe, 279. Adolf W. Karlsruhe, 280. Adolf W. Karlsruhe, 281. Adolf W. Karlsruhe, 282. Adolf W. Karlsruhe, 283. Adolf W. Karlsruhe, 284. Adolf W. Karlsruhe, 285. Adolf W. Karlsruhe, 286. Adolf W. Karlsruhe, 287. Adolf W. Karlsruhe, 288. Adolf W. Karlsruhe, 289. Adolf W. Karlsruhe, 290. Adolf W. Karlsruhe, 291. Adolf W. Karlsruhe, 292. Adolf W. Karlsruhe, 293. Adolf W. Karlsruhe, 294. Adolf W. Karlsruhe, 295. Adolf W. Karlsruhe, 296. Adolf W. Karlsruhe, 297. Adolf W. Karlsruhe, 298. Adolf W. Karlsruhe, 299. Adolf W. Karlsruhe, 300. Adolf W. Karlsruhe, 301. Adolf W. Karlsruhe, 302. Adolf W. Karlsruhe, 303. Adolf W. Karlsruhe, 304. Adolf W. Karlsruhe, 305. Adolf W. Karlsruhe, 306. Adolf W. Karlsruhe, 307. Adolf W. Karlsruhe, 308. Adolf W. Karlsruhe, 309. Adolf W. Karlsruhe, 310. Adolf W. Karlsruhe, 311. Adolf W. Karlsruhe, 312. Adolf W. Karlsruhe, 313. Adolf W. Karlsruhe, 314. Adolf W. Karlsruhe, 315. Adolf W. Karlsruhe, 316. Adolf W. Karlsruhe, 317. Adolf W. Karlsruhe, 318. Adolf W. Karlsruhe, 319. Adolf W. Karlsruhe, 320. Adolf W. Karlsruhe, 321. Adolf W. Karlsruhe, 322. Adolf W. Karlsruhe, 323. Adolf W. Karlsruhe, 324. Adolf W. Karlsruhe, 325. Adolf W. Karlsruhe, 326. Adolf W. Karlsruhe, 327. Adolf W. Karlsruhe, 328. Adolf W. Karlsruhe, 329. Adolf W. Karlsruhe, 330. Adolf W. Karlsruhe, 331. Adolf W. Karlsruhe, 332. Adolf W. Karlsruhe, 333. Adolf W. Karlsruhe, 334. Adolf W. Karlsruhe, 335. Adolf W. Karlsruhe, 336. Adolf W. Karlsruhe, 337. Adolf W. Karlsruhe, 338. Adolf W. Karlsruhe, 339. Adolf W. Karlsruhe, 340. Adolf W. Karlsruhe, 341. Adolf W. Karlsruhe, 342. Adolf W. Karlsruhe, 343. Adolf W. Karlsruhe, 344. Adolf W. Karlsruhe, 345. Adolf W. Karlsruhe, 346. Adolf W. Karlsruhe, 347. Adolf W. Karlsruhe, 348. Adolf W. Karlsruhe, 349. Adolf W. Karlsruhe, 350. Adolf W. Karlsruhe, 351. Adolf W. Karlsruhe, 352. Adolf W. Karlsruhe, 353. Adolf W. Karlsruhe, 354. Adolf W. Karlsruhe, 355. Adolf W. Karlsruhe, 356. Adolf W. Karlsruhe, 357. Adolf W. Karlsruhe, 358. Adolf W. Karlsruhe, 359. Adolf W. Karlsruhe, 360. Adolf W. Karlsruhe, 361. Adolf W. Karlsruhe, 362. Adolf W. Karlsruhe, 363. Adolf W. Karlsruhe, 364. Adolf W. Karlsruhe, 365. Adolf W. Karlsruhe, 366. Adolf W. Karlsruhe, 367. Adolf W. Karlsruhe, 368. Adolf W. Karlsruhe, 369. Adolf W. Karlsruhe, 370. Adolf W. Karlsruhe, 371. Adolf W. Karlsruhe, 372. Adolf W. Karlsruhe, 373. Adolf W. Karlsruhe, 374. Adolf W. Karlsruhe, 375. Adolf W. Karlsruhe, 376. Adolf W. Karlsruhe, 377. Adolf W. Karlsruhe, 378. Adolf W. Karlsruhe, 379. Adolf W. Karlsruhe, 380. Adolf W. Karlsruhe, 381. Adolf W. Karlsruhe, 382. Adolf W. Karlsruhe, 383. Adolf W. Karlsruhe, 384. Adolf W. Karlsruhe, 385. Adolf W. Karlsruhe, 386. Adolf W. Karlsruhe, 387. Adolf W. Karlsruhe, 388. Adolf W. Karlsruhe, 389. Adolf W. Karlsruhe, 390. Adolf W. Karlsruhe, 391. Adolf W. Karlsruhe, 392. Adolf W. Karlsruhe, 393. Adolf W. Karlsruhe, 394. Adolf W. Karlsruhe, 395. Adolf W. Karlsruhe, 396. Adolf W. Karlsruhe, 397. Adolf W. Karlsruhe, 398. Adolf W. Karlsruhe, 399. Adolf W. Karlsruhe, 400. Adolf W. Karlsruhe, 401. Adolf W. Karlsruhe, 402. Adolf W. Karlsruhe, 403. Adolf W. Karlsruhe, 404. Adolf W. Karlsruhe, 405. Adolf W. Karlsruhe, 406. Adolf W. Karlsruhe, 407. Adolf W. Karlsruhe, 408. Adolf W. Karlsruhe, 409. Adolf W. Karlsruhe, 410. Adolf W. Karlsruhe, 411. Adolf W. Karlsruhe, 412. Adolf W. Karlsruhe, 413. Adolf W. Karlsruhe, 414. Adolf W. Karlsruhe, 415. Adolf W. Karlsruhe, 416. Adolf W. Karlsruhe, 417. Adolf W. Karlsruhe, 418. Adolf W. Karlsruhe, 419. Adolf W. Karlsruhe, 420. Adolf W. Karlsruhe, 421. Adolf W. Karlsruhe, 422. Adolf W. Karlsruhe, 423. Adolf W. Karlsruhe, 424. Adolf W. Karlsruhe, 425. Adolf W. Karlsruhe, 426. Adolf W. Karlsruhe, 427. Adolf W. Karlsruhe, 428. Adolf W. Karlsruhe, 429. Adolf W. Karlsruhe, 430. Adolf W. Karlsruhe, 431. Adolf W. Karlsruhe, 432. Adolf W. Karlsruhe, 433. Adolf W. Karlsruhe, 434. Adolf W. Karlsruhe, 435. Adolf W. Karlsruhe, 436. Adolf W. Karlsruhe, 437. Adolf W. Karlsruhe, 438. Adolf W. Karlsruhe, 439. Adolf W. Karlsruhe, 440. Adolf W. Karlsruhe, 441. Adolf W. Karlsruhe, 442. Adolf W. Karlsruhe, 443. Adolf W. Karlsruhe, 444. Adolf W. Karlsruhe, 445. Adolf W. Karlsruhe, 446. Adolf W. Karlsruhe, 447. Adolf W. Karlsruhe, 448. Adolf W. Karlsruhe, 449. Adolf W. Karlsruhe, 450. Adolf W. Karlsruhe, 451. Adolf W. Karlsruhe, 452. Adolf W. Karlsruhe, 453. Adolf W. Karlsruhe, 454. Adolf W. Karlsruhe, 455. Adolf W. Karlsruhe, 456. Adolf W. Karlsruhe, 457. Adolf W. Karlsruhe, 458. Adolf W. Karlsruhe, 459. Adolf W. Karlsruhe, 460. Adolf W. Karlsruhe, 461. Adolf W. Karlsruhe, 462. Adolf W. Karlsruhe, 463. Adolf W. Karlsruhe, 464. Adolf W. Karlsruhe, 465. Adolf W. Karlsruhe, 466. Adolf W. Karlsruhe, 467. Adolf W. Karlsruhe, 468. Adolf W. Karlsruhe, 469. Adolf W. Karlsruhe, 470. Adolf W. Karlsruhe, 471. Adolf W. Karlsruhe, 472. Adolf W. Karlsruhe, 473. Adolf W. Karlsruhe, 474. Adolf W. Karlsruhe, 475. Adolf W. Karlsruhe, 476. Adolf W. Karlsruhe, 477. Adolf W. Karlsruhe, 478. Adolf W. Karlsruhe, 479. Adolf W. Karlsruhe, 480. Adolf W. Karlsruhe, 481. Adolf W. Karlsruhe, 482. Adolf W. Karlsruhe, 483. Adolf W. Karlsruhe, 484. Adolf W. Karlsruhe, 485. Adolf W. Karlsruhe, 486. Adolf W. Karlsruhe, 487. Adolf W. Karlsruhe, 488. Adolf W. Karlsruhe, 489. Adolf W. Karlsruhe, 490. Adolf W. Karlsruhe, 491. Adolf W. Karlsruhe, 492. Adolf W. Karlsruhe, 493. Adolf W. Karlsruhe, 494. Adolf W. Karlsruhe, 495. Adolf W. Karlsruhe, 496. Adolf W. Karlsruhe, 497. Adolf W. Karlsruhe, 498. Adolf W. Karlsruhe, 499. Adolf W. Karlsruhe, 500. Adolf W. Karlsruhe, 501. Adolf W. Karlsruhe, 502. Adolf W. Karlsruhe, 503. Adolf W. Karlsruhe, 504. Adolf W. Karlsruhe, 505. Adolf W. Karlsruhe, 506. Adolf W. Karlsruhe, 507. Adolf W. Karlsruhe, 508. Adolf W. Karlsruhe, 509. Adolf W. Karlsruhe, 510. Adolf W. Karlsruhe, 511. Adolf W. Karlsruhe, 512. Adolf W. Karlsruhe, 513. Adolf W. Karlsruhe, 514. Adolf W. Karlsruhe, 515. Adolf W. Karlsruhe, 516. Adolf W. Karlsruhe, 517. Adolf W. Karlsruhe, 518. Adolf W. Karlsruhe, 519. Adolf W. Karlsruhe, 520. Adolf W. Karlsruhe, 521. Adolf W. Karlsruhe, 522. Adolf W. Karlsruhe, 523. Adolf W. Karlsruhe, 524. Adolf W. Karlsruhe, 525. Adolf W. Karlsruhe, 526. Adolf W. Karlsruhe, 527. Adolf W. Karlsruhe, 528. Adolf W. Karlsruhe, 529. Adolf W. Karlsruhe, 530. Adolf W. Karlsruhe, 531. Adolf W. Karlsruhe, 532. Adolf W. Karlsruhe, 533. Adolf W. Karlsruhe, 534. Adolf W. Karlsruhe, 535. Adolf W. Karlsruhe, 536. Adolf W. Karlsruhe, 537. Adolf W. Karlsruhe, 538. Adolf W. Karlsruhe, 539. Adolf W. Karlsruhe, 540. Adolf W. Karlsruhe, 541. Adolf W. Karlsruhe, 542. Adolf W. Karlsruhe, 543. Adolf W. Karlsruhe, 544. Adolf W. Karlsruhe, 545. Adolf W. Karlsruhe, 546. Adolf W. Karlsruhe, 547. Adolf W. Karlsruhe, 548. Adolf W. Karlsruhe, 549. Adolf W. Karlsruhe, 550. Adolf W. Karlsruhe, 551. Adolf W. Karlsruhe, 552. Adolf W. Karlsruhe, 553. Adolf W. Karlsruhe, 554. Adolf W. Karlsruhe, 555. Adolf W. Karlsruhe, 556. Adolf W. Karlsruhe, 557. Adolf W. Karlsruhe, 558. Adolf W. Karlsruhe, 559. Adolf W. Karlsruhe, 560. Adolf W. Karlsruhe, 561. Adolf W. Karlsruhe, 562. Adolf W. Karlsruhe, 563. Adolf W. Karlsruhe, 564. Adolf W. Karlsruhe, 565. Adolf W. Karlsruhe, 566. Adolf W. Karlsruhe, 567. Adolf W. Karlsruhe, 568. Adolf W. Karlsruhe, 569. Adolf W. Karlsruhe, 570. Adolf W. Karlsruhe, 571. Adolf W. Karlsruhe, 572. Adolf W. Karlsruhe, 573. Adolf W. Karlsruhe, 574. Adolf W. Karlsruhe, 575. Adolf W. Karlsruhe, 576. Adolf W. Karlsruhe, 577. Adolf W. Karlsruhe, 578. Adolf W. Karlsruhe, 579. Adolf W. Karlsruhe, 580. Adolf W. Karlsruhe, 581. Adolf W. Karlsruhe, 582. Adolf W. Karlsruhe, 583. Adolf W. Karlsruhe, 584. Adolf W. Karlsruhe, 585. Adolf W. Karlsruhe, 586. Adolf W. Karlsruhe, 587. Adolf W. Karlsruhe, 588. Adolf W. Karlsruhe, 589. Adolf W. Karlsruhe, 590. Adolf W. Karlsruhe, 591. Adolf W. Karlsruhe, 592. Adolf W. Karlsruhe, 593. Adolf W. Karlsruhe, 594. Adolf W. Karlsruhe, 595. Adolf W. Karlsruhe, 596. Adolf W. Karlsruhe, 597. Adolf W. Karlsruhe, 598. Adolf W. Karlsruhe, 599. Adolf W. Karlsruhe, 600. Adolf W. Karlsruhe, 601. Adolf W. Karlsruhe, 602. Adolf W. Karlsruhe, 603. Adolf W. Karlsruhe, 604. Adolf W. Karlsruhe, 605. Adolf W. Karlsruhe, 606. Adolf W. Karlsruhe, 607. Adolf W. Karlsruhe, 608. Adolf W. Karlsruhe, 609. Adolf W. Karlsruhe, 610. Adolf W. Karlsruhe, 611. Adolf W. Karlsruhe, 612. Adolf W. Karlsruhe, 613. Adolf W. Karlsruhe, 614. Adolf W. Karlsruhe, 615. Adolf W. Karlsruhe, 616. Adolf W. Karlsruhe, 617. Adolf W. Karlsruhe, 618. Adolf W. Karlsruhe, 619. Adolf W. Karlsruhe, 620. Adolf W. Karlsruhe, 621. Adolf W. Karlsruhe, 622. Adolf W. Karlsruhe, 623. Adolf W. Karlsruhe, 624. Adolf W. Karlsruhe, 625. Adolf W. Karlsruhe, 626. Adolf W. Karlsruhe, 627. Adolf W. Karlsruhe, 628. Adolf W. Karlsruhe, 629. Adolf W. Karlsruhe, 630. Adolf W. Karlsruhe, 631. Adolf W. Karlsruhe, 632. Adolf W. Karlsruhe, 633. Adolf W. Karlsruhe, 634. Adolf W. Karlsruhe, 635. Adolf W. Karlsruhe, 636. Adolf W. Karlsruhe, 637. Adolf W. Karlsruhe, 638. Adolf W. Karlsruhe, 639. Adolf W. Karlsruhe, 640. Adolf W. Karlsruhe, 641. Adolf W. Karlsruhe, 642. Adolf W. Karlsruhe, 643. Adolf W. Karlsruhe, 644. Adolf W. Karlsruhe, 645. Adolf W. Karlsruhe, 646. Adolf W. Karlsruhe, 647. Adolf W. Karlsruhe, 648. Adolf W. Karlsruhe, 649. Adolf W. Karlsruhe, 650. Adolf W. Karlsruhe, 651. Adolf W. Karlsruhe, 652. Adolf W. Karlsruhe, 653. Adolf W. Karlsruhe, 654. Adolf W. Karlsruhe, 655. Adolf W. Karlsruhe, 656. Adolf W. Karlsruhe, 657. Adolf W. Karlsruhe, 658. Adolf W. Karlsruhe, 659. Adolf W. Karlsruhe, 660. Adolf W. Karlsruhe, 661. Adolf W. Karlsruhe, 662. Adolf W. Karlsruhe, 663. Adolf W. Karlsruhe, 664. Adolf W. Karlsruhe, 665. Adolf W. Karlsruhe, 666. Adolf W. Karlsruhe, 667. Adolf W. Karlsruhe, 668. Adolf W. Karlsruhe, 669. Adolf W. Karlsruhe, 670. Adolf W. Karlsruhe, 671. Adolf W. Karlsruhe, 672. Adolf W. Karlsruhe, 673. Adolf W. Karlsruhe, 674. Adolf W. Karlsruhe, 675. Adolf W. Karlsruhe, 676. Adolf W. Karlsruhe, 677. Adolf W. Karlsruhe, 678. Adolf W. Karlsruhe, 679. Adolf W. Karlsruhe, 680. Adolf W. Karlsruhe, 681. Adolf W. Karlsruhe, 682. Adolf W. Karlsruhe, 683. Adolf W. Karlsruhe, 684. Adolf W. Karlsruhe, 685. Adolf W. Karlsruhe, 686. Adolf W. Karlsruhe, 687. Adolf W. Karlsruhe, 688. Adolf W. Karlsruhe, 689. Adolf W. Karlsruhe, 690. Adolf W. Karlsruhe, 691. Adolf W. Karlsruhe, 692. Adolf W. Karlsruhe, 693. Adolf W. Karlsruhe, 694. Adolf W. Karlsruhe, 695. Adolf W. Karlsruhe, 696. Adolf W. Karlsruhe, 697. Adolf W. Karlsruhe, 698. Adolf W. Karlsruhe, 699. Adolf W. Karlsruhe, 700. Adolf W. Karlsruhe, 701. Adolf W. Karlsruhe, 702. Adolf W. Karlsruhe, 703. Adolf W. Karlsruhe, 704. Adolf W. Karlsruhe, 705. Adolf W. Karlsruhe, 706. Adolf W. Karlsruhe, 707. Adolf W. Karlsruhe, 708. Adolf W. Karlsruhe, 709. Adolf W. Karlsruhe, 710. Adolf W. Karlsruhe, 711. Adolf W. Karlsruhe, 712. Adolf W. Karlsruhe, 713. Adolf W. Karlsruhe, 714. Adolf W. Karlsruhe, 715. Adolf W. Karlsruhe, 716. Adolf W. Karlsruhe, 717. Adolf W. Karlsruhe, 718. Adolf W. Karlsruhe, 719. Adolf W. Karlsruhe, 720. Adolf W. Karlsruhe, 721. Adolf W. Karlsruhe, 722. Adolf W. Karlsruhe, 723. Adolf W. Karlsruhe, 724. Adolf W. Karlsruhe, 725. Adolf W. Karlsruhe, 726. Adolf W. Karlsruhe, 727. Adolf W. Karlsruhe, 728. Adolf W. Karlsruhe, 729. Adolf W. Karlsruhe, 730. Adolf W. Karlsruhe, 731. Adolf W. Karlsruhe, 732. Adolf W. Karlsruhe, 733. Adolf W. Karlsruhe, 734. Adolf W. Karlsruhe, 735. Adolf W. Karlsruhe, 736. Adolf W. Karlsruhe, 737. Adolf W. Karlsruhe, 738. Adolf W. Karlsruhe, 739. Adolf W. Karlsruhe, 740. Adolf W. Karlsruhe, 741. Adolf W. Karlsruhe, 742. Adolf W. Karlsruhe, 743. Adolf W. Karlsruhe, 744. Adolf W. Karlsruhe, 745. Adolf W. Karlsruhe, 746. Adolf W. Karlsruhe, 747. Adolf W. Karlsruhe, 748. Adolf W. Karlsruhe, 749. Adolf W. Karlsruhe, 750. Adolf W. Karlsruhe, 751. Adolf W. Karlsruhe, 752. Adolf W. Karlsruhe, 753. Adolf W. Karlsruhe, 754. Adolf W. Karlsruhe, 755. Adolf W. Karlsruhe, 756. Adolf W. Karlsruhe, 757. Adolf W. Karlsruhe, 758. Adolf W. Karlsruhe, 759. Adolf W. Karlsruhe, 760. Adolf W. Karlsruhe, 761. Adolf W. Karlsruhe, 762. Adolf W. Karlsruhe, 763. Adolf W. Karlsruhe, 764. Adolf W. Karlsruhe, 765. Adolf W. Karlsruhe, 766. Adolf W. Karlsruhe, 767. Adolf W. Karlsruhe, 768. Adolf W. Karlsruhe, 769. Adolf W. Karlsruhe, 770. Adolf W. Karlsruhe, 771. Adolf W.

